Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 63 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk. zuzügl. 90 Pfg. Bestellgeld. Postbezug 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierreiter" bezw. 40 Pfg. Kohlen-Inflationsteuerung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schifferz; Feuilleton Dr. A. Brunsbach; Handel u. Sport: A. J. Landfeld; für Provinz u. Allgem. H. Deimann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung 9.11—12 Uhr. Tel. SN 6746. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Volkszeitung — Bochumer Stadtanzeiger

Katholisches und nationales Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

FORTES IN FIDE

62. Jahrgang — Begründet 1872

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg. Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieländerschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigenannahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6148. Ruf SN 6746

Nr. 178 | Donnerstag, den 3. August (Stephanus Auffindung) | 1933

Neues Strafvollzugs- und Gnadenrecht in Preußen.

Strafe soll wieder Erziehungsmittel sein! / Mit der Gefühlsduselei wird Schluß gemacht! / Ausnahmen nur für Nichtvorbestrafte und Jugendliche.

Ein volkstümliches Gesetz!

Justizminister Kerrl und Staatssekretär Freisler vor der Presse.

Berlin, 3. August. (Eig. Meldung.) Der preußische Justizminister, Landtagspräsident Kerrl, und Staatssekretär Freisler empfingen gestern die Presse, um über **die neue Strafvollzugsordnung und das neue Gnadenrecht** Mitteilungen zu machen. Justizminister Kerrl wies darauf hin, daß auch in den Ferien im preußischen Justizministerium mit gleichem Hochdruck gearbeitet worden sei wie vorher und daß die Maschinen im gleichen Tempo weiterlaufen. Vor 14 Tagen sei Staatssekretär Freisler mit dem Entwurf der neuen Strafvollzugsordnung zu ihm nach Kampen auf Sylt gekommen, wo er seinen Urlaub verlebt habe, und habe ihm die neue Strafvollzugsordnung und das neue Gnadenrecht vorgetragen. Er habe diese mit dem Ministerpräsidenten Göring besprochen, der für alle Ressorts der preußischen Verwaltung Interesse zeige. Dann habe Staatssekretär Freisler die Verordnung druckreif gemacht, und

nunmehr sei die preußische Strafvollzugsordnung endgültig erlassen worden.

Staatssekretär Freisler wies dann darauf hin, daß das Gebiet der Strafvollzugsordnung **zum konkurrierenden Recht gehöre**, daß also **sowohl die Länder als auch das Reich** auf diesem Gebiete **gesetzgeberisch tätig sein können.** Bisher sei es so gewesen, daß die Länder das Strafvollzugsrecht erlassen hätten. Das neue preußische Strafvollzugsrecht sei

ein wesentlicher Schritt auf dem Gebiete zur Erneuerung der Justiz.

Verbunden mit diesem 74 Paragraphen umfassenden Gesetz ist **das preußische Gnadenrecht**, und zwar sind 5343 Paragraphen **dem Strafvollzugsrecht** und 31 Paragraphen **dem Gnadenrecht** gewidmet. Das neue preußische Gnadenrecht gibt bekanntlich

dem Ministerpräsidenten Göring ganz besondere Vollmachten auf diesem Gebiet.

Staatssekretär Freisler wies weiter darauf hin, daß das **Strafvollzugsrecht** ergänzen und untermauern solle, was durch das **Gnadenrecht** neu bestimmt werde. Man sei bei der Ausarbeitung der neuen preußischen Strafvollzugsordnung, zu der Justizminister Kerrl den Anstoß gegeben habe, von dem Gedanken ausgegangen, daß man

ein Recht schaffen wolle, das volkstümlich sei und auch vom Volke allein gelesen werden könne.

Man habe daher darauf verzichtet, auf andere Gesetzesbestimmungen Bezug zu nehmen und einen Wust von Zahlen aus dem Gesetz zu machen, sondern es **volkstümlich** gefaßt. Neu an dem Gesetz sei die Tatsache, daß bei jeder Bestimmung hinzugefügt sei, warum man diese Bestimmung erlassen habe. Das sei

ein Novum auf gesetzgeberischem Gebiete

und führe weiter dazu, das Gesetz volkstümlich zu machen. Der Justizminister habe zunächst einmal darauf eingewirkt, eine überflüssige Ueberorganisation zu vermeiden. So werde z. B. das merkwürdige Zwittergebilde der **Gerichtshilfe** die **rein privaten Charakter** hat, **aufgehoben.** Im demokratischen Staat sei man, so führte der Staatssekretär weiter aus, gegen die Staatsanwaltschaft in höchstem Maße mißtrauisch gewesen. Darum habe man den Strafvollzug in die Hand einer besonderen Behörde gegeben, nämlich des Strafvollzugsamtes. Im neuen Staat sei man jedoch davon ausgegangen, daß, nachdem das unabhängige Gericht den Strafanspruch des Staates festgesetzt hat, dieser Strafanspruch

auch vom Staate durchgeführt wird.

Deshalb hat man diese Aufgabe der Strafvollzugsämter **den Staatsanwaltschaften wiedergegeben. Die Strafvollzugsämter verschwinden also von jetzt ab.** Das bedeutet natürlich nicht, daß die **Beamtenschaft**, die im Strafvollzug notwendig ist, ebenfalls verschwindet. Diese Beamtenschaft besitze Kenntnisse wirtschaftlicher und technischer Art, ganz andere als die Beamtenschaft der Staatsanwaltschaften, und werde selbstverständlich **bleiben.** Aus ähnlichen Erwägungen heraus müßte

auch den Richtern die Beauftragung für Gnadensachen genommen

werden. Es ist Sache der autoritativen Feststellung des Gerichtes, ob eine Strafe festgesetzt wird, ebenso ist es aber auch Sache des Staates, den **Strafanspruch unabhängig vom Gericht durchzuführen.**

Die **grundlegenden Gedanken** bei der neuen **Strafvollstreckung** sind folgende: Bei der **Todesstrafe** ist es nicht einzusehen, warum da und dort, wo einmal französisches Recht galt, als Vollstreckungsmittel die Guillotine gelten soll, die übrigens dem deutschen Volk absolut fremd ist. Sie wurde also beseitigt, ebenso das Fallschwert. Die **Todesstrafe** wird jetzt — wenn nicht das Reich etwas anderes bestimmt, durch **Erschießen** oder **Erhängen** — in Preußen **durch das Beil vollzogen.** Es ist dies übrigens die allerschärfste Todesart, die noch niemals zu irgendwelchen Beanstandungen Anlaß gegeben hat.

Was die **Freiheitsstrafen** anbelangt, so sind in der letzten Zeit Experimente über Experimente gemacht worden. Die Strafgefangenen wurden in einer Weise behandelt, daß ihr Lebensstandard weit über dem des Arbeitslosen, aber auch über dem Lebensstandard des Arbeiters und des Kleinbauern lag. Das war natürlich **keine Strafe mehr**, dieser „Strafvollzug", mit Fußballspiel, Kinovorführungen, Vorträgen aller Art und mit den Beschwerden, mit denen man ungehindert einen Kleinkrieg gegen die Beamten führen konnte.

Es gibt nur eine einzige Art der Straferziehung, nämlich die, durch die dem Strafgefangenen auf das Abendlichste klar wird, daß er nie wieder in ein solches Haus hineinmöchte.

Bisher war es so, daß sich die Strafgefangenen sagen konnten, die Strafanstalt sei **ein kostenloses Hotel**, das sie **gut versorgt** und in dem es **sehr angenehm** ist. **In Zukunft werden sie aber nichts mehr fürchten, als wieder in dieses Haus hineinzumüssen, und dann werden sie sich vielleicht auch nach der Strafvollstreckung etwas in Acht nehmen.** Das gilt für die große Masse der Strafgefangenen.

Irgendein stufenweises Strafvollzugsrecht kann natürlich nicht in Frage kommen für Zuchthausgefangene. Es ist immer ein Fehler gewesen der vergangenen Jahre, daß zwischen Zuchthaus- und anderen Gefangenen überhaupt kein Unterschied mehr gemacht wurde.

Der Zuchthausgefangene muß zunächst ganz anders behandelt werden als der gewöhnliche Gefangene. Von einem Stufenstrafvollzug oder Vergünstigungen darf überhaupt nicht die Rede sein.

Höchstens in einigen wenigen Ausnahmefällen darf man vielleicht sagen, dieser besondere Zuchthausgefangene braucht nun nicht mehr im Zuchthaus seine Strafe zu verbüßen, sondern kann im Gnadenwege den Rest seiner Strafzeit im Gefangenenhaus verbringen.

Typisch ist für die Strafvollstreckung der vergangenen Jahre, daß sie nicht in der Lage war, ein Absinken der Kriminalität zu ermöglichen. Damit ist erwiesen, daß sie sich nicht bewährt hat. Deshalb müssen alle jene, die höhere Strafen zu verbüßen haben und nicht erstmalig bestraft sind,

in Gefängnisse kommen, in denen es eine Stufenstrafvollstreckung einfach nicht gibt.

Nur für jene, bei denen ein guter Funke Möglichkeit besteht, daß sie nicht zu den Verbrechern gehören, soll die Möglichkeit einer anderen Art der Straferziehung vorhanden sein, nur diesen kann man ausnahmsweise die Chancen einer zweiten oder dritten Stufe der Straferziehung zuteil werden lassen.

Grundlegend anders muß natürlich die Art der Strafvollstreckung

bei den Jugendlichen

sein, und zwar um der Zukunft der Nation willen, weil diese straffällig Gewordenen innerlich noch nicht fertig sind. Hier wird natürlich der Sinn der Strafvollstreckung sein die **Einprägung der Notwendigkeit zu Zucht, Ordnung und Einordnung**; es soll aber auch der Weg der inneren Beeinflussung beschritten werden, um damit diese Jugendlichen für die nationale und soziale Gemeinschaft zu retten. Auf straffe und frische Haltung der neuen Strafgefangenen ist nachdrücklichst hinzuwirken. Die Freistunden sind vornehmlich zu Turnübungen und Turnspielen zu verwerten. Um die Jugendlichen einem Beruf zuzuführen oder sie darauf weiter vorzubereiten, sind Lehrwerkstätten und gartenwirtschaftliche Betriebe einzurichten. Die Jugendlichen sind zur pflichttreuen Arbeit zu erziehen. Sie sollen den Wert der Pflichterfüllung, auch wenn es sich um geringe und bescheidene Dinge handelt und der inneren Befriedigung über das Geleistete erfahren lernen.

Merkwort zum Tage.

„Das Brachliegenlassen von Milliarden menschlicher Arbeitsstunden ist ein Wahnsinn und ein Verbrechen, das zu einer Verarmung aller führen muß. Ganz gleich, welche Werte durch eine Verwendung unserer überschüssigen Arbeitskraft geschaffen worden wären, sie würden für Millionen Menschen, die heute in Not und Elend verkommen, unentbehrliche Lebensgüter darstellen können. Es muß und wird der organisatorischen Fähigkeit unseres Volkes gelingen, diese Frage zu lösen."

Reichskanzler Adolf Hitler im Reichstag, 23. März 1933.

Im Querschnitt des Tages.

Ein neues Strafvollstreckungsrecht

In Preußen wird soeben ein neues Strafvollzugs- und ein neues Gnadenrecht bekanntgegeben, das der Justizminister Kerrl geschaffen hat. Es ist von einer außerordentlichen Wichtigkeit und Bedeutung und bringt eine ganze Reihe sehr wesentlicher Neuerungen gegenüber den bisher üblichen. Das neue Gesetz, das gestern abend verkündet worden ist, umfaßt 74 Paragraphen und zerfällt in zwei Hauptteile: Strafvollstreckung und Gnadenrecht. In dem Gesetz wird zunächst darauf hingewirkt, eine Ueberorganisation zu vermeiden. Eine Reihe von Organisationen, die sich als unnötig oder schädlich erwiesen haben, werden aufgehoben. So die private Organisation der Gerichtshilfe und die Strafvollzugsbehörde, deren Aufgaben der Staatsanwaltschaft übertragen werden. Ebenso verschwindet der Beauftragte für Gnadensachen. Die autoritative Feststellung der Schuld oder Unschuld des Angeklagten und die Festsetzung der Höhe des Strafanspruchs ist in Zukunft allein Angelegenheit der unabhängigen Gerichte. Die Todesstrafe wird in Zukunft in Preußen durch das Beil vollzogen, soweit nicht in Einzelfällen etwas anderes bestimmt wird, wie Erschießen und Erhängen. Die bisher in einzelnen preußischen Landesteilen übliche Hinrichtung durch die Guillotine oder durch das Fallschwert fällt also fort. Bei Vollstreckung der Freiheitsstrafen wird mit der bisher geübten Humanitätsduselei gebrochen. Es wird wieder ein fühlbarer Unterschied zwischen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen hergestellt. Bei den Zuchthausgefangenen ist ein Strafvollzug in Stufen künftig ausgeschlossen. Es kann nur in ganz besonderen Ausnahmefällen der Rest einer Zuchthausstrafe in Gefängnis umgewandelt werden. Bei der Gefängnisstrafe wird ein Unterschied gemacht zwischen erstmalig Bestraften und wiederholt Bestraften. Nur solchen Personen, die erstmalig zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden und die sich tadellos führen soll ein gewisser Anreiz gegeben werden, daß sie in eine zweite und dritte Stufe kommen, in denen die Form des Strafvollzuges eine andere ist. Für Jugendliche sind besondere erzieherische Maßnahmen vorgesehen, die eine feste Einprägung der Notwendigkeit von Zucht und Ordnung bezwecken. Vergünstigungen während des Strafvollzuges sollen ganz besondere Ausnahmen sein. Genußmittel sind als Vergünstigungen unstatthaft. Zuchthausstrafe soll sich als schwerste Freiheitsstrafe deutlich von der Gefängnisstrafe unterscheiden. Zuchthausgefangene sind von den übrigen Gefangenen sorgfältig zu trennen. Sie tragen besondere Anstaltskleidung und können zu Arbeiten außerhalb der Anstalt verwendet werden, gleichgültig, ob sie wollen oder nicht. Sie sind auch von freien Arbeitern getrennt zu halten. Die Dauer der Arbeitszeit ist länger zu bemessen als die der übrigen Gefangenen. Selbstbeschäftigung ist Zucht-

Wunderbare Heilung in Trier.

Schwerkranke Frau bei der Berührung des Hl. Rockes sofort gesund geworden.

Mutterstadt, 2. August. (Drahtb.) Die 56jährige Katharina Willmann, geboren am 22. Januar 1877 zu Lautersheim (Bezirksamt Kirchheimbolanden), Ehefrau des Eisenbahners Heinrich Willman, die am Samstag mit einem Pilgerzug nach Trier gefahren war, ist

bei der Berührung des Heiligen Rockes am Sonntag sofort geheilt worden.

Der Trierer Arzt, Dr. Rosen, der die Frau sofort untersuchte, richtete an H. H. Pfarrer Schäfer folgendes Telegramm:

„Frau Katharina Willmann geheilt.
Dr. Rosen."

Seit drei Jahren konnte sich Frau Willmann infolge einer schweren Krankheit, an der sie so darniederlag, daß ihr die hl. Sterbesakramente gespendet werden mußten, nur noch mit Krücken und Stöcken mühselig fortbewegen. Der Schwund des Knochenmarkes verursachte der Frau furchtbare Schmerzen. Besonders in den letzten Tagen hatte sich ihr Zustand derart verschlimmert, daß der sie behandelnde Arzt in Mutterstadt, von einer Fahrt nach Trier unter allen Umständen abriet.

Doch Frau Willmann ließ sich nicht abschrecken, nahm alle Mühe auf sich und fuhr am Samstag mit dem Pilgerzug nach Trier zum Heiligen Rock, wo sie auf so wunderbare Weise von ihrem schweren Leiden geheilt wurde.

(Neue Pfälzische Landeszeitung.)

*

Zu der überraschenden Heilung der Frau Katharina Willmann in Trier berichtet das „Pfälzer Tagblatt": In der Stunde der Kranken, morgens zwischen 5 und 6 Uhr, wurde die Frau, die sich auf Krücken fortbewegte, vom Sanitätspersonal geleitet, zur Anrührung des Hl. Gewandes in den Dom geführt.

Im Augenblick der Berührung ergriff ein unerklärlicher Schauer alle Anwesenden. Die Kranke ließ ihre Krücken fallen und bewegte sich von diesem Augenblick ab ungezwungen und ohne fremde Hilfe.

Ein endgültiges Urteil über das Wesen dieser überraschenden Besserung in dem Befinden der Kranken läßt sich selbstverständlich erst nach eingehender kirchlicher und ärztlicher Untersuchung fällen.

hausgefangenen nicht zu gestatten. Als Hausstrafe ist auch strenger Arrest zulässig. Durch den Vollzug der Strafe soll den Strafgefangenen nachhaltig zum ernsten Bewußtsein gebracht werden, daß sie ihre Frevel gegen die Rechtsordnung des Staates durch die als empfindliches Uebel ausgestaltete Freiheitsentziehung zu sühnen haben. Durch die Art des Strafvollzugs soll ihnen dies so lebendig gemacht werden, daß sie ein Hemmnis gegenüber dem Versuch zum Begehen neuer Straften empfinden. Die Strafgefangenen sind nach Fähigkeit und Körperkraft zu Arbeiten verpflichtet, die sie zu leisten vermögen. In den Anstaltsbetrieben ist die Handarbeit zu fördern, bei weiblichen Strafgefangenen die Hausarbeit. Bei jugendlichen Strafgefangenen ist besonderes Wert auf Erziehung und Fortbildung zu legen. Dem Schulunterricht kommt besondere Bedeutung bei. Um sie Berufen zuzuführen, sind Lehrwerkstätten im Betriebe einzurichten. Die Lebenshaltung der Strafgefangenen muß wie das Gesetz bestimmt, unter der Lebenshaltung des Erwerbslosen liegen. Das sind die wesentlichsten Bestimmungen des neuen Gesetzes. Eine entsprechende Würdigung müssen wir uns vorbehalten, bis das Gesetz in seinem vollen Wortlaut bekannt geworden ist!

Das luxemburgische Diplomatische Corps besucht den heiligen Rock.

Trier, 2. Juli. (Drahtb.) **Mittwoch nachmittag traf eine Reihe der beim luxemburgischen Hof beglaubigten Diplomaten in Trier ein, um den Heiligen Rock zu verehren. Der Delegation, die unter Führung des deutschen Gesandten, Baron von Wachendorf, stand, gehörten die Gesandten von Belgien, Italien und Amerika an. Weiter sah man die Gattin des luxemburgischen Staatsministers Bech, der selbst am Erscheinen verhindert war, den luxemburgischen Finanzminister Dupon, den luxemburgischen Kammerpräsidenten Reuter und zahlreiche andere Persönlichkeiten. Bischof Dr. Bornewasser begrüßte die Gäste in seinem Palais und führte sie anschließend in den Dom. Von Trier aus fuhren die Gäste nach Saarburg, um dort das Grabmal des blinden Königs Johann von Böhmen aus dem Hause Luxemburg zu besichtigen.**

Im Laufe des Tages trafen in 35 Sonderzügen etwa 29000 Pilger in Trier ein, so daß sich ihre Zahl jetzt auf etwa 350000 beläuft.

Konferenz der Länderjustizminister.

TU **Berlin,** 2. Aug. (Drahtb.) Mittwoch vormittag trat im Reichsjustizministerium eine Konferenz der Justizminister der Länder zur Beratung des von der preußischen Staatsregierung vorgelegten Entwurfes eines Reichsgesetzes zur Sicherung des Rechtsfriedens zusammen. Die Besprechungen fanden unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Schlegelberger vom Reichsjustizministerium statt.

Wiederherstellung der Würde des Gerichtsbetriebes.

Staatssekretär Freisler machte im Rahmen der Pressebesprechung auch davon Mitteilung, daß in allernächster Zeit Maßnahmen getroffen würden, um die Würde des Gerichtsbetriebes, insbesondere im Zivilprozeß wiederherzustellen. Die Verhandlungen im Zivilprozeß seien in den letzten Jahren zu einer Pörle geworden. Ordnungsstrafen hätten keinen Zweck mehr und könnten keine Besserung mehr bringen. Das äußere Bild des Gerichtsbetriebes, insbesondere aber der Zivilprozeßverhandlung soll daher vollkommen umgestaltet werden. Man werde das Uebel an der Wurzel packen und mit gerichtsgesetzlichen Maßnahmen vorgehen.

Fortab friedliche Zusammenarbeit innerhalb der Evangelischen Kirche

Berlin, 3. August. (Drahtb.) Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern für die Ueberwachung der unparteiischen Durchführung der Kirchenwahlen erläßt folgende

Vierte Bekanntmachung:

Der kirchliche Wahlkampf hat für die Gemeindemitglieder in ihrer Gesamtheit mit dem 23. Juli d. J. seinen Abschluß gefunden. Auf Grund der bisherigen Wahlergebnisse wird sich die Bildung der höheren kirchlichen Vertretungskörper reibungslos vollziehen. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß nunmehr **der Wille zu friedlicher kirchlicher Zusammenarbeit** überall Platz greift. Die im ordnungsmäßigen Verfahren Gewählten stehen hierbei unter dem Schutz der Reichsregierung. Staatssekretär Pfundtner.

300 Millionen für Instandsetzungsarbeiten.

Versorgungsanlagen und Tiefbauarbeiten.

VDZ **Berlin,** 3. August. (Drahtb.) Wie das VDZ-Büro meldet, hat die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeit (Oeffa) den obersten Landesbehörden nähere Mitteilung über **die Verteilung der Mittel auf Länder und Provinzen** gemacht, **die im Rahmen der Arbeitsbeschaffung bisher für Instandsetzungsarbeiten bei öffentlichen Gebäuden, für Versorgungsanlagen und für Tiefbauarbeiten zur Verfügung stehen.** Die Oeffa ist zuständig für die Verteilung dieser Mittel. Insgesamt stehen ihr für die genannten Arbeiten **zurzeit 300 Millionen Reichsmark** zur Verfügung. Um die Aufstellung eines den Bedürfnissen der einzelnen Gebiete entsprechenden Gesamtplanes zu erleichtern, hat die Oeffa eine Art **Kontingentierung der Mittel** vorgenommen. Es handelt sich dabei um **keine starren Kontingente.** Vielmehr hat sich die Oeffa vorbehalten, über die Mittel besonders in den Fällen anderweitig zu verfügen, in denen nicht in angemessener Frist den Bestimmungen entsprechende Anträge gestellt oder mit der Arbeit begonnen wurde.

Der englische Botschafter vorübergehend in Berlin. Der neue englische Botschafter Sir Eric Phipps ist gestern nachmittag zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Die Jungfaschisten bei Minister Goebbels.

Großer Empfang im Reichspropagandaministerium.

CNB **Berlin,** 2. August. (Eig. Meld.) Im großen Saal des Berliner Rathauses fand gestern vormittag im Beisein des italienischen Botschafters **Cerutta** der Empfang der italienischen Avanguardisten statt.

In seiner Begrüßungsansprache betonte Oberbürgermeister Dr. Sahm, mit Recht seien häufig Vergleiche zwischen den alten Römern und den Preußen gezogen worden. Unbeugsamkeit im Unglück, Opferwilligkeit und Mannessucht seien ihnen gemeinsam. Der Oberbürgermeister schloß mit dem Ruf: Italien und Deutschland Heil!

Der Führer der Avanguardisten, **Centurio Gigli,** schloß den feierlichen Akt mit einem „Eia, eia, eia, alala!" auf die befreundete deutsche und italienische Nation.

Den italienischen Jungfaschisten wurde am Mittwochnachmittag

im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda

durch den Reichsminister Dr. Göbbels selbst, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und die Führer der nationalsozialistischen Organisationen aller Art ein großartiger Empfang bereitet, der wohl als der Höhepunkt des Aufenthalts der Gäste angesprochen werden kann. Vom Brandenburger Tor aus zogen die Jungfaschisten in ihrer kleidsamen Galauniform unter Vorantritt der eigenen Kapelle über die Linden und durch die Wilhelmstraße am Palais des Reichspräsidenten und an der Reichskanzlei vorbei zum Ministerium. Auf dem ganzen Wege bildeten SA-Männer ein dichtes Spalier und dahinter stand Kopf an Kopf gedrängt das Publikum, das die Jungfaschisten mit begeisterten Heilrufen grüßte. Vom Balkon des Ministeriums wehten neben den deutschen Flaggen die italienische Trikolore. Vor dem Ministerium hatte die Hitlerjugend mit ihrer Kapelle und die SS-Stabswache Aufstellung genommen. Dann marschierten die Gäste in die Räume des Ministeriums, die bald dicht besetzt waren.

Reichsminister Dr. Göbbels,

von den Jungfaschisten begeistert bejubelt, begrüßte zunächst den italienischen Botschafter, Exzellenz Cerutti und den Führer der italienischen Jugendabordnung, Gigli, sowie die übrigen Offiziere. Nachdem die Faschistenhymne, von einer SS-Kapelle gespielt, verklungen war, nahm Reichsminister Dr. Göbbels das Wort zu folgender Ansprache:

„Ich möchte Sie nicht am Anfang dieses mehr in leichter Weise gedachten Nachmittags mit einer politischen Rede langweilen. Ich nehme auch an, daß Sie in Deutschland soviel Reden gehört haben, daß Sie sich ungefähr vorstellen können, wie das junge Deutschland arbeitet, denkt und empfindet. Lassen Sie mich deshalb zu Ihnen nur ein paar ganz wenige Sätze sprechen: Ich wünsche, daß Sie sich in unserem Land wohl fühlen und daß Sie einen Einblick gewinnen in die große Aufbauarbeit, die das junge, nationalsozialistische Deutschland zu leisten sich anschickt! Ich habe bei meinem Besuch in Ihrem Land Gelegenheit gehabt,

die großen Leistungen des faschistischen Italiens

in den vergangenen Jahren kennen zu lernen und zu studieren. Und ich bin nach Deutschland zurückgekommen mit dem sehnlichsten Wunsch, daß mein Land möglichst bald auch die Höhe der Kultur erreicht, die Italien schon erreicht hat. Sie kommen als junge, empfindungsfähigere Menschen schon zu uns. Sie sehen eine junge Generation an der Macht mit dem ehrlichen Willen,

das Land wieder aufzubauen und den Staat wieder als gleichberechtigtes Glied in den Kreis der Nationen zurückzuführen.

Dieses junge Deutschland ist Italien und seinem bewunderungswürdigen Führer dankbar dafür, daß er in einer Zeit für unsere Rechte eingetreten ist, als das noch unpopulär war und unpopulär machte. Diese Dankbarkeit zu einem kleinen Teil bei Ihrem Besuch in Deutschland und vor allem in Berlin zum Ausdruck zu bringen, ist uns ein angenehmes Bedürfnis. Ich wünsche, daß Sie dieses junge Deutschland kennen und verstehen lernen und daß daraus

sich eine Freundschaft dieser beiden Völker entwickelt, die auch für kommende schwere europäische Krisen durchhalten wird.

Ich bitte Sie, von der warmen Sympathie der deutschen Regierung und des deutschen Volkes für Ihre Regierung, Ihr Land und Ihre Bewegung überzeugt zu sein und mit mir einzustimmen in den Ruf: Ihr Land Italien, sein König, seine faschistische Bewegung und Ihr bewundernswerter Führer Mussolini Sieg-Heil!"

Für die italienischen Gäste brachte sodann deren Führer Gigli Hochrufe auf Deutschland aus. — Die italienischen Gäste hielten sich längere Zeit im Ministerium auf, wo sie mit Tee und Kuchen bewirtet wurden.

Das Deutschlandlied beschloß die Empfangsfeier, die von zahlreichen Filmoperateuren im Bild festgehalten wurde. Bei seinem Rundgang durch die Räume des Ministeriums wurde Minister Dr. Göbbels von den Jungfaschisten, die ihn zum Teil schon von seinem Besuch in Italien her persönlich kannten, auf das lebhafteste begrüßt. Der Minister nahm dann den Vorbeimarsch der Gäste ab um sich anschließend mit dem italienischen Botschafter und den Offizieren der Avanguardisten auf den Balkon des Ministeriums zu begeben, wo ihnen die Menge begeistert zujubelte. Von dieser Stelle aus entbot Dr. Göbbels den durch die Wilhelmstraße abmarschierenden Gästen auch seinen Abschiedsgruß.

Am Abend fuhren die Jungfaschisten zum Lunapark und später zum Volkspark Jungfernheide zur Teilnahme an dem Sportfest der Hitlerjugend.

Pflegekinderschutz muß besser gehandhabt werden.

Ministerielle Mahnung an die Jugendämter.

VDZ **Berlin,** 2. August. (Drahtb.) Wie das VDZ-Büro meldet, stellt der preußische Innenminister in einem Erlaß fest, daß der Pflegekinderschutz, den das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt den Jugendämtern als Pflichtaufgabe übertragen hat, von vielen Jugendämtern nicht entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen und den Ausführungsvorschriften gehandhabt wurde. Schwere Mißhandlungen von Pflegekindern, die

sogar in einzelnen Fällen den Tod von Kindern herbeigeführt

haben, seien infolge unzulänglicher Aufsicht des Jugendamtes oder mangelnder Zusammenarbeit mit anderen Stellen von dem Jugendamt nicht oder zu spät bemerkt worden.

Die Akten hätten ergeben, daß die laufende Beaufsichtigung der Pflegestellen bei Kindern, die das zweite Lebensjahr vollendet haben und daher aus der Säuglingsfürsorge entlassen wurden, in manchen Kreisen durchaus unzulänglich ist. Daß aber unabhängig hiervon und

darüber hinaus dem Jugendamt besondere Rechte und Pflichten aus dem ihm obliegenden Pflegekinderschutz zustehen,

scheine vielfach ganz in Vergessenheit geraten zu sein.

Die Ueberwachung der Pflegestellen erfolge zum Teil mit Hilfe der Polizeibehörden, obwohl durch das Reichsgesetz zur Jugendwohlfahrt diese Aufgabe von den Polizeibehörden auf die Jugendämter übertragen worden sei, um die Ueberwachung der Kinder **durch sozial geschulte und erfahrene Personen zu sichern.** Als besonders großen Mangel bezeichnet der Minister, daß

die Heranziehung der Kräfte der freien Wohlfahrtspflege für diese Aufgabe zu wenig erfolgt sei.

Der Minister ersucht darum, daß diesem ganzen Aufgabengebiet **nunmehr erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet** werde. Die leitenden Beamten der Jugendämter seien dafür verantwortlich, daß entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen verfahren werde.

Der bunte Tag.

Eisenbahnzusammenstoß in Rußland.

18 Tote.

TU. **Moskau,** 2. Aug. (Funkspr.) **Wegen falscher Weichenstellung stießen bei Bologoje (Gouvernement Nowgorod) zwei Züge in voller Fahrt aufeinander. Die Lokomotive des Güterzuges bohrte sich in die des Personenzuges. Die Zahl der Opfer ist noch nicht genau festgestellt und wird auf ungefähr 18 geschätzt.**

Einsturzunglück in einem Pariser Zirkus.

Paris, 2. Aug. (Drahtb.) Vor den Toren von Paris hat ein großer Zirkus seine Zelte aufgeschlagen. Gegen Schluß der gestrigen Abendvorstellung stürzte der Fußboden einer Tribüne ein. 27 Tribünenbesucher wurden in die Tiefe gerissen und mußten infolge der erlittenen Verletzungen in ein Krankenhaus geschafft werden.

Französischer Dampfer auf See in Brand geraten.

TU **Paris,** 2. Aug. (Drahtb.) Nach einer in Marseille eingetroffenen Meldung ist an Bord des französischen Dampfers „Recherche", der den Dienst zwischen Marseille und Neu-Caledonien versieht und am 23. Juli Tahiti verlassen hatte, Feuer ausgebrochen. Das Schiff hat bei den Marquisen-Inseln vor Anker gehen müssen. Das Feuer brach im Lagerraum aus. Menschenleben sollen bis zur Stunde nicht zu beklagen sein. Das Schicksal des Dampfers ist noch ungewiß.

Gefangenenrevolte in Barcelona.

TU **Madrid,** 2. Aug. (Drahtb.) Im Gefängnis von Barcelona wurde von französischen Häftlingen, die demnächst an Frankreich ausgeliefert werden, eine Sträflingsrevolte angestiftet. Zu Hilfe gerufene Polizeikräfte mußten zweimal ins Gefängnis eindringen, um die Sträflinge, die manchmal die Oberhand gewannen, und viele Zellentüren zerschlugen, zu überwältigen.

Deutsches Volk, deutsche Arbeit!

Die erste Jahresschau der nationalen Arbeit 17. März — 1. Mai 1934 in Berlin.

CNB. **Berlin,** 3. August. (Drahtb.) Eine große Kulturschau des deutschen Volkes und eine Leistungsschau deutscher Arbeit wird vom 17. März bis 1. Mai 1934 als Ausstellung „Deutsches Volk — deutsche Arbeit" in den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm stattfinden. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung dieser ersten Jahresschau der nationalen Arbeit hat der Reichspräsident die Schirmherrschaft übernommen. Ehrenpräsident ist der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels. Die Ausstellung wird zum ersten Male im neuen Deutschland einen Gesamtüberblick über Rassenkunde und Rassenhygiene des deutschen Volkes geben. Der nationalpolitischen Erziehung ist die Abteilung „Das Reich der Deutschen" gewidmet, die dem Wiedererwachen eines neuen deutschen Nationalgefühls Ausdruck geben wird. Die Abteilung „Die deutsche Arbeit" zeigt Spitzenleistungen der Industrie, des Handwerks und der Landwirtschaft.

Eine Lügenmeldung über angebliche Unruhen in Nürnberg u. Fürth

Berlin, 2. Aug. (Drahtb.) **In der Hearst-Presse wird auf Grund einer Meldung in der „Wiener Allgemeinen Zeitung"** die Nachricht verbreitet, daß es **in Nürnberg und Fürth zu Straßenkämpfen zwischen Reichswehr** und SA gekommen sei. Fünf Nationalsozialisten seien schwer verwundet worden. Reichswehrstreitkräfte und Polizei hätten gemeinsam die Plünderung jüdischer Privatwohnungen durch die SA verhindert. Der Zustand sei bedrohlich. General Ritter von Epp habe beim Reichspräsidenten telegraphisch um die Genehmigung nachgesucht, den Belagerungszustand über Bayern zu verhängen.

Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Behauptungen

in allen Teilen unwahr sind.

Wahr ist vielmehr, daß **keinerlei Straßenkämpfe weder in Nürnberg noch in Fürth vorgekommen** sind. Plünderungen jüdischer Wohnungen und Geschäfte haben ebenfalls nicht stattgefunden. Insbesondere ist es unwahr, wenn behauptet wird, daß General von Epp bei dem Reichspräsidenten von Hindenburg um die Genehmigung zur Verhängung des Belagerungszustandes über Bayern nachgesucht habe. Auch ist unwahr, daß Reichswehr und Polizei gegen SA eingesetzt worden seien und daß in diesen Straßenkämpfen fünf Nationalsozialisten schwer verwundet liegen geblieben seien.

Die Lügenmeldung stammt **von der „Wiener Allgemeinen Zeitung"** und es dürften **deutsche Emigrantenkreise die Urheber** dieser naiven Lügenmeldung sein. Bereits seit Tagen wird beobachtet, daß im Auslande dauernd Meldungen von Unruhen und Auflehnungen der SA in Deutschland verbreitet werden, die lediglich zum Ziele haben, der Welt gegenüber die Tatsache zu verschleiern, daß das gesamte Deutschland **geschlossen hinter Adolf Hitler steht und daß vorbildliche Ruhe und Ordnung herrscht.**

Aufdeckung einer kommunistischen Geheimdruckerei.

Fünf Verhaftungen.

Emden, 2. August. (Drahtb.) Die vom Marinesturm unterstützte Kriminalpolizei hat **fünf Kommunisten verhaftet, die hochverräterische Druckschriften herstellten.** Die Vervielfältigungsapparate und das dazu gehörige Material wurden beschlagnahmt.

Ausdehnung der Streikbewegung in Straßburg.

TU. **Paris,** 2. August. (Drahtb.) Die Streikbewegung in Straßburg hat sich weiter ausgedehnt. Am Mittwoch früh haben **alle Arbeiter der städtischen Verkehrseinrichtungen die Arbeit niedergelegt.** In den Gas- und Elektrizitätswerken arbeitet nur die halbe Belegschaft. Während einer Kundgebung vor der Börse wurden die Streikenden von Vertretern der Gewerkschaften aufgefordert, nicht nachzugeben. Nach der Versammlung kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Ein Sicherheitsbeamter wurde verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Einige Male mußte berittene Polizei eingesetzt werden. Der Streikausschuß hat an den Arbeitsminister die telegraphische Bitte gerichtet, einen Schiedsspruch zu fällen.

Blutige kommunistische Unruhen in Kuba.

TU **Santiago de Kuba,** 2. Aug. (Funkspr.) Am Dienstag kam es in Santiago de Kuba anläßlich des Antikriegstages zu kommunistischen Kundgebungen, die zu blutigen Ausschreitungen führten. Dabei wurde ein Mädchen durch Schüsse getötet. Nach den ersten Zusammenstößen stürzte sich die Menge dann auf einen leitenden Beamten der geheimen Staatspolizei, José Martinez, den sie für das Blutvergießen verantwortlich machte. Martinez wurde schwer verletzt. Polizei und Militär konnten schließlich die Kommunisten zerstreuen. Der Führer einer linksradikalen Studentengruppe, der sich bei den Ausschreitungen besonders hervorgetan hatte, wurde festgenommen.

Munitionslager in Nicaragua in die Luft geflogen.

Zahlreiche Opfer.

TU. **Newyork,** 2. Aug. (Funkspr.) **Wie aus Managua in Nicaragua gemeldet wird, ist dort das Hauptmunitionslager Canto de Marte in die Luft geflogen. Das Unglück ereignete sich am Dienstag abend, während die Bevölkerung einer traditionellen örtlichen Festlichkeit auf dem Santo Domingo-Platz beiwohnte. 30 Zivilgardisten wurden getötet oder verwundet. Die Explosion rief in der Stadt eine Panik hervor. Die Bevölkerung glaubte zunächst an ein Erdbeben.**

BOCHUMER Mosaik

Nicht allein das, was mit uns geboren ist, sondern auch das, was wir erwerben können, gehört uns an, und wir sind es.

*

Um einen gerechten Ausgleich. Anläßlich der Feier des zehnjährigen Bestehens der nationalsozialistischen Partei in Wattenscheid sprach ihr Oberbürgermeister Petri vor den Vertretern der Behörden die Bitte aus, mitzuhelfen in dem verzweifelten Kampf um den gerechten Ausgleich der Lasten zwischen Ländern und Gemeinden und daß die Zuschüsse aus der Staatskasse gerecht verteilt werden. Es gibt nichts Ungerechteres, so führte er weiter aus, als wenn man die Zuschüsse nach der Höhe des örtlichen Besitzes und Steueraufkommens anwendet. Auf diese Weise erhalten die wohlhabenden und verschwenderischen Gemeinden die höchsten Zuschüsse, die notleidenden und armen Kommunen dagegen nur ganz unzulängliche Staatsmittel. Es sind dieselben Forderungen, die wir schon seit Jahren erhoben haben und die auch unsere Verwaltung bei der Haushaltsberatung im Juni erneut erhob. Der Verteilungsschlüssel, nach dem die einzelnen Kommunen ihre Staatszuschüsse erhalten, ist nun einmal für die Industriegemeinden denkbar ungünstig. In einer laufenden Artikelserie im vorigen Jahre haben wir mehrfach nachgewiesen, wie gerade die Industriestädte des Ruhrbezirks durch diesen Schlüssel benachteiligt worden sind. Man darf daher hoffen, daß das Reformwerk des Lastenausgleichs schnelle und gute Fortschritte macht und daß vor allem die Betreuung der Arbeitslosen vom Reiche übernommen wird. Ohne diese Belastung wäre auch Bochum längst aus seiner Finanznmisere heraus.

*

Hoffentlich auch für Bochum. Dem Staate Preußen sind vom Reiche 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden, die auf die einzelnen Städte für Instandsetzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden verteilt werden sollen. Damit dürfte auch Bochum Gelegenheit gegeben werden, mit einer runden Summe von mehreren hunderttausend Mark seine öffentlichen Gebäude instandzusetzen. Bekanntlich sind wir beim Gereckeprogramm leer ausgegangen. Man darf daher erwarten, daß Bochum sich rechtzeitig um einen Betrag aus diesem Fonds bemühen wird. Denn es ist einleuchtend, daß auf diese Weise das ortsansässige Handwerk Arbeit bekäme, was wieder der Wirtschaftsankurbelung unserer Stadt zugute käme. Deshalb wollen wir nicht hoffen, daß Bedenken finanzieller Art entgegenstehen, wie es bekanntlich bei dem Gereckeprogramm seinerzeit der Fall war. Zwar soll die Belastung der Städte mit den aus der Gewährung der Darlehen resultierenden Zinsverpflichtungen die voraussichtliche Zahlungsfähigkeit der Städte nicht übersteigen, doch wäre es bedauerlich, wenn unsere von der Arbeitslosigkeit stark heimgesuchte Stadt trotz allem wieder das Nachsehen haben würde. Die Verteilung der dem Staate zur Verfügung gestellten Mittel erfolgt durch die Oberpräsidenten und auch in diesem Falle nach Prüfung der Bonität der Darlehnsempfänger. Bei dieser Gelegenheit darf man wohl erneut daran erinnern, daß Bochum die letzte unter den Industriestädten des Westens gewesen ist, die sich aus eigener Kraft über Wasser gehalten hat. Demnach wäre die Bonität für ein Darlehn außer allem Zweifel.

*

Reisefieber ... Kaum haben die Ferien begonnen und schon verzeichnet das Reisefieber eine steil aufwärts führende Kurve. Wer in diesen Tagen Gelegenheit hat, den Bahnhof aufzusuchen, der findet Kurzweil genug bei der Betrachtung der Bilder, die sich hier von morgens früh bis zum Spätnachmittag hinein abspielen. Rudelweise, mit Kind und Kegel und bepackt mit dem halben Hausrat, in irgendeiner Tasche das Ferienbillet versteckt, ziehen die Ferienreisenden heran. In den Augen leuchtet die Freude, für einige Wochen nun ledig allen Zwanges zu sein. Aber auch im Urlaub gibt es einen Zwang, dem jeder gesittete Mensch sich unterwerfen muß. Dieser Zwang setzt schon beim Besteigen des Zuges ein. Denn es geht nicht an, ohne jede Rücksicht auf die Mitreisenden sich nun im Abteil so aufzuführen, als ob man zuhause wäre. Vor allem sollte das achtlose Wegwerfen von Papier und Obstresten, leeren Schachteln, Zigarren- und Zigarettenresten in den Gängen und Abteilen der Züge sowie auf den Bahnsteigen, Treppen und in den Schaltervorräumen unterbleiben. Auch sollte man es unterlassen, die Füße auf Sitzplätze ohne Schutzunterlage zu legen. Außerordentlich störend wirkt in den Zügen auch das Musizieren, Lärmen und dergleichen. Die Ferienreisenden sollten im Gegenteil, weitgehende Rücksicht auf die Reisegenossen nehmen. Zwar hat die Reichsbahn auch in diesem Jahre das beteiligte Personal angewiesen, für Ordnung und Sauberkeit in den Zügen und auf den Bahnhöfen zu sorgen. Diese Bestrebungen aber werden keinen Erfolg haben, wenn sie nicht volle Unterstützung der Reisenden selbst finden. Also bitte, auch im Urlaub auf seine Mitmenschen Rücksicht nehmen und im übrigen glückliche Fahrt.

Vollkommene Haarpflege
SCHWARZKOPF-SCHAUMPON
mit »Haarglanz«
»Haarglanz« erhält das Haar jung und schön

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Donnerstag, 8. August.

Sonnenaufgang 4.51 Sonnenuntergang 20.21
Mondaufgang 0.54 Monduntergang 19.24
Mond in Erdnähe.

1492 Kolumbus tritt seine erste Entdeckungsfahrt an.
1770 Friedrich Wilhelm IV. von Preußen in Potsdam geb. (gest. 1840).
1808 Gesetzliche Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen.
1811 Gründung der Universität Breslau.
1852 Der Afrikareisende Klemens Denhardt in Zeitz geb. (gest. 1917).
1914 Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich.

Tödlicher Verkehrsunfall.

-hö- Als der Kraftwagenführer August H. aus Bochum-Weitmar am Dienstag mittag gegen 11.30 Uhr den Lütgendortmunder Hellweg befuhr, wurde dort der 6½ Jahre alte Schüler Günther Bommes von dem Anhänger des Kraftwagens angefahren und am Kopf sowie an der linken Brustseite erheblich verletzt. Ein zufällig vorbeikommender Arzt brachte das schwer verletzte Kind in die elterliche Wohnung, wo es kurz darauf verschied. Der Anhänger soll auf der nassen Straße ins Gleiten gekommen sein.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen!

-g- Der gestrige Wochenmarkt am Wilhelmsplatz hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Die Hausfrauen verfügten über frisch gefüllte Geldbörsen und bemühten sich, für die lange Winterzeit vorzusorgen. In dem Haushalt herrscht Hochbetrieb, denn Obst und Gemüse wird eingekocht. Das Angebot an den Ständen war sehr gut und vielseitig. Es wurde notiert, für: Pflaumen 25—35, Pfirsiche 30—35, Aprikosen 30—35, Mirabellen 35, Eierpflaumen 30, Birnen 10—25, Aepfel 15—25, Tomaten 15, Stachelbeeren 20, Pilze 30—35, Buschbohnen 10—15, Stangenbohnen 15—20, Wachsbohnen 15—20, Erbsen 15, Einmachgurken 10—25, Schlangengurken 15, Wirsingkohl 10, Weißkohl 8, Rotkohl 10, Kopfsalat 10, Kohlrabi 10—15, Eier 6—10, Oldenburger Süßrahmbutter 1,55, Landbutter 1,20—1,30, Ochsenfleisch 60—80, Kalbfleisch 60—90, Schweinefleisch 55—80, Hammelfleisch 60—70.

(!) **Wegen Betruges festgenommen.** Festgenommen wurde ein Kaufmann aus Bochum wegen Betruges und Urkundenfälschung. Er hat ein hiesiges Krankenhaus um einen höheren Geldbetrag geschädigt.

Etwas für unsere Hausfrauen!

Aber etwas darf keine Bochumer Hausfrau versäumen

und das ist der Besuch einer der großen aufklärenden Veranstaltungen über den neuen Haushaltungswärmetarif in Bochum. Durch praktische Back- und Kochvorführungen mit elektrischen Protosherden wird erklärt, welche Ersparnisse der neue Tarif für Kochen, Backen, Kühlen, Heizen (8 Pf. am Tage — 6 Pf. nachts, statt 42 Pf. je kw) in der Haushaltführung ermöglicht. Dazu Musik, Filmvorführungen, Kostproben. Das Beste zuletzt: jeder Besucher erhält ein Freilos. Und die Gewinne? Nicht zu unterschätzen. Wertvolle elektrische Protoshausgeräte, Torten und 100 Stromgutscheine über je 50 kwh-Stunden Haushaltungswärmestrom. **Also vergessen Sie bitte nicht, Donnerstag, den 3., Freitag, den 4., Montag, den 7. August, immer 20 Uhr im Parkhaus. Der Eintritt ist frei.**

Morgen großes Kinderfest auf dem Wienkopp!

Die Nachricht vom morgigen Kinderfest auf dem Wienkopp ist überall mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Verschiedene Kirchengemeinden, Schulen und Vereine geben morgen geschlossen mit ihren Kindern zum großen Ferien-Kinderfest auf dem Wienkopp. Sie wissen, daß es nicht nur ein sehr schöner Ausflug ist, sondern daß auch jeder auf seine Kosten kommt, der das Kinderfest auf dem Wienkopp mitmacht. Das Programm ist gerade für morgen sehr reichhaltig und stimmungsvoll. Da darf kein Kind fehlen. Jede Mutter, die ihren Kindern eine ganz besondere Freude bereiten will, mache morgen einen schönen Ausflug in die Ruhrberge und besuche am Nachmittag das große Kinderfest auf dem Wienkopp. Dort werden alle den rauhen Alltag vergessen und für wenig Geld einige recht frohe, unvergeßliche Stunden erleben. Der Eintrittspreis ist für Kinder 10 Pfg. und für Erwachsene 20 Pfg. Das Kinderfest beginnt um 15.30 Uhr. Die Kasse wird um 13.30 Uhr geöffnet.

Warnung vor einem Betrüger.

Das Bischöfliche Generalvikariat in Aachen gibt folgende Warnung vor einem Betrüger bekannt:

Seit 1903 bis heute durchzieht ein Waldemar (bezw. August) Seidel, geboren am 20. Oktober 1873 in Dresden, evangelischer Konfession, Abiturient von 1895, der einige Jahre evangelische Theologie studiert hat, lügend und betrügend ganz Deutschland. Er nennt sich Studienrat, konvertierter evangelischer Pfarrer, Prinzenerzieher, Hofprediger usw., ohne diese Stellungen bekleidet zu haben. Vornehmlich wendet er sich an katholische Geistliche mit der Bitte, ihn zu unterstützen, da er wegen seines Uebertritts seine gut dotierte Stellung verloren habe. Dreimal ist er mindestens, wie bisher bekannt, um materieller Vorteile willen zur katholischen Kirche übergetreten, geht dann täglich zur hl. Kommunion und ist in einem Priesterseminar und mehreren Ordenshäusern als Novize oder als Lehrer gewesen. Er hat sich sogar zur Priesterweihe gemeldet, obwohl er verheiratet ist. Da er infolge seines sehr gewandten Auftretens, seiner rednerischen Fähigkeiten und seiner theologischen Kenntnisse in ungezählten Fällen den Klerus und die Geschäftswelt um bedeutende Summen geschädigt hat, da er ohne jedes Bedenken mit dem Heiligsten spielt, wird dringend vor ihm gewarnt. Schauplatz seiner Betrügereien sind fast alle preußischen Diözesen gewesen. Auskunft erteilt der geistliche Studienrat Vers in Siegburg.

Politische Festnahmen.

Im Präsidialbezirk Bochum festgenommen wurden, und zwar in Herne eine Person wegen kommunistischer Umtriebe; eine Person wegen Verächtlichmachung der SA; eine Person wegen staatsgefährlicher Umtriebe; eine Person wegen Beleidigung der Reichsregierung;

in Wattenscheid eine Person wegen kommunistischer Umtriebe. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Festgenommenen wurden eine 08-Pistole, 8 scharfe Patronen, ein Armeefeldstecher und kommunistische Zeitschriften gefunden.

Lohnbescheinigungen prüfen.

Eine wichtige Bescheinigung des Arbeitsrechts.

Bochum, die gesuchte Ausstellungsstadt.

Erste Bochumer Braune Messe / das große Ereignis im Ruhrbezirk.

Vergrößerung der Ausstellungshallen unvermeidlich. – Sämtliche Stände vermietet. – Großartige Sehenswürdigkeiten für unsere Hausfrauen. – Die imposante Leistungsschau des Baugewerbes. – Beteiligung des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie gesichert. – Auch Freunde des Flugsportes sollen auf ihre Rechnung kommen.

Wie alle Städte im deutschen Vaterlande, so hat auch Bochum dank der durch die siegreiche nationalsozialistische Revolution wieder geschaffenen gesunden wirtschaftlichen Grundlage in allen Teilen eine außergewöhnliche Regsamkeit entwickelt. So darf vor allem auf dem Gebiete der Stadtwerbung im Verein mit dem rührigen Verkehrsverein, der vorbildlich arbeitenden Tagespresse und nicht zuletzt durch die zielbewußt und energievoll vorgetragene Rührigkeit unserer maßgebenden Stellen im gewerblichen Mittelstand und Einzelhandel eine fortschrittlich glückhafte Entwicklung festgestellt werden. Unter diesen gekennzeichneten Umständen war es wirklich kein Wunder, wenn der Erfolg der verflossenen Bäckerei- und Wirtefachausstellung, die weit über die Landesgrenzen bekannt wurde, von vornherein sichergestellt war. Mit gleichen und durchaus berechtigten Hoffnungen dürfen wir auch dem zweiten großen Ereignis im Ruhrbezirk, der ersten Bochumer Brauren Messe entgegensehen. Eifrig ist man in den Ausstellungshallen an der Alleе- und Bessemerstraße bei der Arbeit. Architekt Holzapfel, der sich um die verflossene Ausstellung sehr große Verdienste erworben hat, hat auch dieses Mal die architektonische Ausgestaltung und Leitung der Braunen Messe inne, um wie immer ganze Arbeit zu leisten. Was man anfänglich nicht für möglich gehalten hat, ist inzwischen eingetroffen. Angesichts der sich geradezu überstürzenden Nachfragen von seiten der Aussteller wird z. Zt. ernsthaft eine wesentliche Vergrößerung des bisherigen Ausstellungsgeländes durch Hinzuziehung einer weiteren Halle an der Alleestraße in Erwägung gezogen. Diese erfreuliche Feststellung dürfte zur Genüge besagen, daß Bochum in Kreisen der Aussteller als Ausstellungsstadt geradezu gesucht ist. Eine Anerkennung, die wir ja bei der letzten Ausstellung aus Ausstellerkreisen wiederholt bestätigt gefunden haben.

Diese beabsichtigte Vergrößerung der Braunen Messe kommt naturgemäß den Besuchern durch eine ganz erhebliche Bereicherung in der Beschickung aus allen gewerblichen Kreisen und dem Einzelhandel zugute. Wir nennen hier einstweilen nur Einzelheiten. So wird unsere Hausfrauenschaft eine seltene und nie wieder gebotene Gelegenheit haben, die vielen und interessanten Verwendungsmöglichkeiten der Elektrizität in der Hauswirtschaft bewundern zu können. An besonderen Geräten und Beispielen wird das praktisch vorgeführt werden.

Das Schlüsselgewerbe in der deutschen Handwerkswirtschaft, das Baugewerbe wird den Besuchern in einer eigens großangelegten Schau einen wertvollen Einblick in seine hohe wirtschaftliche und soziale Sendung bieten. Besonders hergerichtete Musterhäuser werden die verschiedensten Baustilarten zeigen, die den heutigen modernen hygienischen und sozialen Ansprüchen einer wirkungsvollen und arkitektonisch zeitgemäßen Bauart im Wohnungswesen gerecht werden.

Es verdient ganz besondere Anerkennung, daß auch Freunde des Flugsportes auf ihre Rechnung kommen sollen. Bochum hat viele begeisterte Anhänger des Flugsportwesens und darum ist es doppelt anerkennenswert, wenn die Braune Messe durch einen besonderen Stand für den deutschen Flugsport wirbt.

Nicht minder bedeutsam ist die zugesagte Beteiligung des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie. Wir werden also in Bochum erstmalig in einer größeren Schau die jüngsten und modernsten Schöpfungen, die erweiterte Leistungsfähigkeit der deutschen Automobilindustrie reichlich bewundern können. Manche wertvollen Anregungen wird hier der passionierte Autofvortler entgegennehmen.

Alles in allem: Bochums Braune Messe darf heute schon die größte des Ruhrbezirks genannt werden. Sie wird erneut den Beweis bringen, daß Bochum als Ausstellungsstadt ein gesuchter Platz ist, eine Stätte, die ihrem Namen als aufstrebende Handels- und Kongreßstadt alle Ehre machen wird.

Irgendwelche Anfragen bezüglich der Braunen Messe sind an die Geschäftsleitung in Bochum, Farnstraße 55, Ruf 680 22, zu richten. fgb.

Lohnbescheinigungen prüfen.

Eine wichtige Bescheinigung des Arbeitsrechts.

Lohnbescheinigungen prüfen.

Einen Augenblick bitte!

Wissen Sie schon ...

... daß unsozialen Hausbesitzern Schutzhaft angedroht wird? Jedenfalls ist es in Schwerin so. In einem Aufruf in der mecklenburgischen Presse weist das Polizeiamt der Stadt Schwerin darauf hin daß im Interesse obdachloser Familien unter allen Umständen leerstehende Wohnungen unverzüglich wieder vermietet werden müssen. In Zukunft dürfen Hausbesitzer ohne triftigen Grund ihren Mietern nicht kündigen, um hierdurch lediglich einen höheren Mietzins zu erreichen. Hausbesitzer, die in dieser Richtung ihren sozialen Verpflichtungen der Allgemeinheit gegenüber nicht nachkommen, sollen künftig unnachsichtig in Schutzhaft genommen werden.

... daß auch der Geraer Stadtrat einen Aufruf an die Hausbesitzer erlassen hat, der sich scharf gegen unsoziales Verhalten wendet? „Wiederholt sind", so heißt es darin, „in letzter Zeit an unsere Mitglieder Volksgenossen herangetreten, die eine Wohnung mieten wollten und behaupten, sie nur deswegen nicht erhalten zu haben, weil sie Kinder hätten. Wenn auch die Tatsache schon in Vorkriegszeiten bestand, daß manche Hauswirte kinderlose Eheleute aus leicht erklärlichen Gründen als Mieter bevorzugten, so hat sich doch heute in dieser Beziehung bei der noch immer bestehenden Verknappung der mittleren und kleinen Wohnungen ein Zustand herausgebildet, der auf die Dauer unerträglich ist und den die Regierung sicherlich nicht als unabänderlich hinnehmen wird. Es scheint so, als ob an manchen Hauswirten der 30. Januar 1933 spurlos vorübergegangen ist, und sie immer noch nicht wissen, worum es heute geht. Sie müssen sich darüber klar werden, **daß jeder Hauswirt, der einen Mieter nur deswegen zurückweist, weil er Kinder hat, den Absichten der nationalsozialistischen Regierung, die darauf hinausgehen, kinderreiche Familien zu unterstützen und damit den unheimlichen Geburtenrückgang unseres Volkes aufzuhalten entgegenarbeitet.** Solche Saboteure der Aufbauarbeit unserer Reichs- und Landesregierung gehören genau wie Mietwucherer und andere Volksfeinde ins Konzentrationslager. Die Regierung Adolf Hitlers hat mit der substanzvernichtenden Steuergesetzgebung der früheren Regierungen endgültig gebrochen und bewiesen, daß sie den Hausbesitz erhalten will und dem Hausbesitz zu geben gewillt ist, worauf er einen Anspruch hat. Sie muß aber unbedingt verlangen, daß er ihr bei ihrer Arbeit nicht in die Arme fällt."

... daß im Oktober eine Fest- und Werbewoche des deutschen Handwerks allenthalben stattfinden wird? Nachdem in den letzten Wochen der Reichsstand und der Reichsverband des deutschen Handwerks die ersten Vorbereitungen für die in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober unter dem Motto „Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen" in ganz Deutschland stattfindende Fest- und Werbewoche des Handwerks getroffen haben, sind jetzt an die Organisationen im Lande einige Richtlinien für diese Veranstaltung gegeben worden. Die Vorarbeiten der Organisationen haben am 1. August begonnen. Das deutsche Handwerk will mit eigener Tatkraft an der Fertigstellung des Baues des deutschen Hauses mitarbeiten, zu dem Reichskanzler Adolf Hitler das Gerüst aufgestellt hat. Hauptaufgabe der Handwerker-Organisationen in der Oktober-Woche ist die Mobilisierung von Aufträgen, die in den letzten Jahren aus Mangel an Vertrauen, aus Mangel an Geld und auch wegen Ueberschätzung der Allgemeinheit gegenüber nicht nachkommen, sollen künftig unnachsichtig in Schutzhaft genommen werden.

... daß fast jeder dritte Deutsche in einer Großstadt wohnt und daß wir drei neue Großstädte haben? So weisen es die bisherigen Ergebnisse der Volkszählung nach. Die Zahl der Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohnern beträgt nach der neuen Zählung 52 (einschließlich Saarbrücken 53). Neu in den statistischen Rang einer Großstadt aufgerückt sind: Beuthen, Gleiwitz und Würzburg. Die ortsanwesende Bevölkerung der Großstädte beläuft sich auf insgesamt 19,7 Millionen Einwohner oder 30,1 v. H. der Reichsbevölkerung. Fast jeder dritte Deutsche lebt also heute in einer Großstadt. 1925 war es jeder vierte. Durch Eingemeindungen und Bevölkerungszuwachs sind zu den 16,4 Millionen Großstadtbewohnern von 1925 weitere 3,3 Millionen Menschen oder 19,6 v. H. hinzugekommen. Innerhalb der heutigen Gemarkungen der Großstädte (Gebietsstand vom 16. Juni 1933) ist die Großstadtbevölkerung jedoch nur um 1,1 Millionen oder 5,7 v. H. gewachsen, in der Hauptsache durch Zuwanderung.

... daß neuerdings sogenannte Deutschland-Bildhefte herausgegeben werden. Es geschieht im Einvernehmen mit dem Bund Deutscher Verkehrsverbände. Die Heftchen erscheinen fortlaufend und die Reihe umfaßt insgesamt 250 Hefte mit erläuterndem Text in deutscher, holländischer und englischer Sprache. Die Deutschland-Bildhefte stellen in ihrer Gesamtheit ein umfassendes, ungewöhnlich schönes und preiswertes Sammelwerk der deutschen Heimat dar. Für nur 5 Pfg. kann das Deutschland-Bildheft, das 20 Pfg. kostet, nach allen Teilen Deutschlands und in das gesamte Ausland verschickt werden. Dieses Heftchen ist der Schatz, der die Heimatliebe weckt, die uns stolz macht auf unser Deutschland, und uns das gibt, woran es den Deutschen immer mangelte: das Nationalbewußtsein, Nationalgefühl!

Bezirkshaupttagung der Borromäusvereine in Bochum.

«u. Der Bezirksverband der Borromäusvereine Groß-Bochum hielt in der Bürgergesellschaft seine diesjährige Bezirkshaupttagung ab. Geschäftsführer Mathei sprach herzlich gehaltene Worte der Begrüßung, besonders an den hochwürdigen Herrn Vikar Nölle als den von der Pfarrerkonferenz neu bestellten Bezirkspräses. Im Namen der in den Borromäusvereinen tätigen Helferinnen und Helfer gab er das Versprechen treuer Gefolgschaft. Vikar Nölle dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und betonte unter dem Beifall der Anwesenden, daß er der Sache des hl. Borromäus allzeit nach besten Kräften dienen wolle. In der von uns durchlebten Zeitenwende gelte es, aus unserer katholischen Grundeinstellung heraus den im deutschen Volke neuerwachten Sinn für wahres Volkstum und echte deutsche Kultur zu fördern und zu pflegen. Neue Wege brauchten dabei von dem Bezirksverband der Borromäusvereine nicht beschritten zu werden, da sein Streben von jeher diesem Ziele und Zwecke gedient habe. Anschließend erstattete Bezirksgeschäftsführer Mathei den Jahresbericht.

Dem Bezirksverband der Borromäusvereine Groß-Bochum mit dem Borromäusverein Christ-König, der am 1. August d. J. ins Leben gerufen wurde, 28 Vereine angeschlossen mit einer Mitgliederzahl von 1408 Familienpersonen gegenüber 214 Familienpersonen im Jahre 1931. Die Büchereien des Borromäusvereins wurden außerdem noch benutzt von 2074 Lesern gegenüber 1361 Lesern im Vorjahre, so daß der Gesamtmitgliederbestand 3572 Familienpersonen beträgt (2565 im Vorjahre).

Die Zahlen ergeben einen Rückgang der eingeschriebenen Mitglieder um 30 Prozent. Demgegenüber hat sich

die Zahl der Leser in fast gleichem Umfang erhöht.

Aus dieser Statistik ist die wirtschaftliche Notlage weiter Kreise unseres Volkes deutlich ersichtlich. Diese Zahlen sind aber auch ein Warnruf. Sollte der Mitgliederrückgang weiter fortschreiten, so wird die Durchschlagskraft des Borromäusvereins gefährdet und seine jahrzehntelange Arbeit für die katholische und christliche Literatur und Kultur zunichte gemacht. An dem katholischen Volke liegt es, durch kleine Mühen und Opfer den Bestand und die Stärke des Borromäusvereins zu sichern.

Die Büchereien enthielten zu Anfang des Jahres 1932 44 577 Bücher.

Ausgeschieden wurden 1563 Bücher, neu eingestellt 2022 Bücher, die zum größten Teil durch den Ortsbuchhandel bezogen wurden. Der augenblickliche Bestand beträgt demnach 45 016 Bücher. Ausgeliehen wurden im Berichtsjahre 145 791 Bücher (1931: 171 991 Bücher). Hiervon entfallen auf Unterhaltungsschrifttum 114 565 Bücher (i. V. 134 992), auf Jugendschriften (i. V. 6308). Aufgewendet wurden von den Borromäusvereinen 17 718,13 RM.

Der Belebung und Vertiefung der Borromäusvereinsarbeit dienten zwei Bezirkstage auf dem Horkenstein in Bochum-Dahlhausen und im Katholischen Gesellenhause. Den Bezirksschulungskursus auf dem „Wienkopp" besuchten 69 Helfer und Helferinnen. In Vorträgen mit nachfolgenden Aussprachen wurden behandelt: „Geschichte und Gegenwartsaufgaben des Borromäusvereins"; „Mittel und Wege, um diese zu erfüllen"; „Die Technik der Bücherei"; „Was fordert unsere katholische Weltanschauung von der Literatur, vom Büchertheke und von dem Leser".

Vor die Oeffentlichkeit trat der Borromäusverein mit zwei literarischen Veranstaltungen. Am 17. Februar 1932 sprach in der Bürgergesellschaft Domvikar Tusch (Minden) über das Religiöse in der neuen Literatur, am 9. November Dr. Keuler (Essen) in der Verwaltungsakademie über den Dichter des Münsterlandes, Augustin Wibbelt. Der Vortragende schloß mit einem herzlichen Dankeswort an den nach Hagen versetzten früheren Bezirkspräses Vikar Blank.

Der im Anschluß hieran erstattete Kassenbericht [illegible] in Einnahmen und Ausgaben mit einem Bestand von 300,72 RM ab.

Vielerlei Anregungen für die Werbearbeit und für die Ausgestaltung der Büchereien brachte die nachfolgende rege Aussprache, die Bezirkspräses Vikar Nölle ausklingen ließ mit dem Weckruf, im Dienste des hl. Borromäus durch das gute Buch religiöse, sittliche und kulturelle Aufbauarbeit zu leisten zum Nutz und Frommen von Volk und Vaterland.

Das Diözesan-Cäcilienfest in Bochum.

II.

Nach dem feierlichen Levitenamt findet in der Aula des Realgymnasiums an der Königsallee die Festversammlung statt, die der Diözesanpräses, Professor Schauerte (Paderborn) leitet. Die Versammlung wird umrahmt von Sololiedern für Baß, die Herr Asmuth (Bochum) vorträgt. Es sind vier Sololieder ausgewählt — zwei aus dem Weihnachtsfestkreis und zwei aus dem Osterfestkreis —, um einen Einblick in diese neuartigen Vertonungen bedeutender Künstler zu geben. Es ist ein Versuch, an Stelle des Ordinarium Missae die Wechselgesänge der Messe in einer einstimmigen modernen Vertonung darzubieten. Nach einer beratenden Versammlung, die im großen Saale des Vereinshauses St. Meinolphus für die Mitglieder unserer Chöre abgehalten wird, findet um 17 Uhr in der St. Meinolphuskirche die

Festandacht

statt. Sie steht unter dem Gedanken: Aus Sion wird der Retter kommen, er wird die Bosheit von Jacob wenden; und das ist mein Bund mit ihnen. (Röm. 11, 26.) Drei Gedanken enthält dieses Pauluswort: 1. Vorbereitung auf den Erlöser und Ankunft desselben. 2. Sein Opferleiden und sein Triumph in der Auferstehung. 3. Christi Bund mit seinem Erlöser in Kirche, Sakrament und ewiger Verklärung.

Es ist versucht, einen Durchblick zu geben durch unsere kirchliche Chorliteratur von der Zeit der klassischen Polyphonie bis zu den Künstlern unserer Tage. Auf einzelnes einzugehen, würde zu weit führen. Man achte einmal auf Palestrinas schönes Laude Sion am Anfange der Andacht und höre mit Aufmerksamkeit auf die letzte Nummer: Attollite portas, Tut auf eure Tore. Rüdingers hinreißende Siegesmotette: dann hat man den Sinn der Komposition erfaßt. Von Palestrina, dem Fürsten der klassischen Kunst des 16. Jahrhunderts, bis zum Reger, Schüler Rüdingers, einem Künstler unserer Tage — er lebt als Lehrer an der Musikhochschule in München —. Wenn auch Rüdingers Singen anders ist, so wird ihm doch sicher keiner das wahrhaft Kirchliche in der Auffassung absprechen. Dasselbe gilt auch von dem mit wirklicher Adventssehnsucht erfüllten Kyrie der Messe in B von Schroeder und dem so andachtsvollen Ave Maria von Lemacher; beide leben und schaffen in Köln.

Noch sei hingewiesen auf das Wiener Komponisten Lechthalers: Rosengarten. Etwas so Feines ist in der modernen Chorliteratur für Männerstimmen kaum anzutreffen. Lechthaler verbindet darin die beiden Osterlieder: „Christ ist erstanden" und „Es gingen drei heilige Frauen". Ostererwartung und Osterfreude finden darin einen Ausdruck der zeigt, daß man Osterjubel auch in einem andächtig zarten Liedgebete schildern kann.

Mit dem Gesange geht die Orgel parallel. Auch da ist die Kunst eingefaßt durch die Namen: Bach — Schroeder. Sicher bleibt Bach der Fürst aller Orgelkunst; und was er sagen kann, schildert uns seine feierliche Phantasie über den Choral: Valet will ich Dir geben. Aber auch die Orgelkünstler unserer Zeit, soweit sie sich zu den sacralen Formen dieser Kunst zurückgefunden haben, haben uns viel zu sagen. Das gilt sowohl von den beiden Choralvorspielen: O Haupt voll Blut und Wunden und O Traurigkeit, o Herzeleid — und die Fantasie über „Christ ist erstanden" von Joh. Nev. David, als auch von der großen Toccata in c-moll von Schroeder, mit der die Festandacht ausklingt.

Der Montagmorgen bringt noch ein Requiem für vierstimmigen gemischten Chor von Knüppel. Schon in der Festandacht darf der Chor in Uraufführung ein kleines Lied Knüppels singen „Steigt empor zum Berg die Pfade". Es ist für drei Oberstimmen mit Orgel und canonartig geschrieben. Auch das neue Requiem, das von Meinolphus in Uraufführung gesungen wird, zeigt die hohe Kunst Meister Knüppels, der in Essen lebt und schafft. —

Möge das Diözesanfest, das sicher viele Fremde nach Bochum bringt, allen Teilnehmern neue Liebe und Begeisterung für die hl. Kunst verleihen.

Wie wird das Wetter?

Im Bereiche der bis zu den Alpen und den Karpathen vorgedrungenen Kaltluft hat sich der Nordseewirbel weiter nach Südosten verlagert und dabei stark aufgefüllt. Sein Kern ist heute über dem Polnischen Korridor zu erkennen. Schlesien Sachsen und Brandenburg melden bei frischen nordwestlichen Winden noch anhaltenden Regen, während das übrige Deutschland meist starke Bewölkung und nur vereinzelt Regenschauer verzeichnet. Gegen Großbritannien hin ist während der vergangenen Nacht starke Aufheiterung eingetreten, so daß die Temperaturen über Westdeutschland Werte zwischen 10 und 13 Grad annehmen konnten. Die neuen ozeanischen Störungen liegen mit ihren Hauptkernen in der Nähe von Island und werden vorerst Westdeutschland unberührt lassen. Erst später ist bei südwestlichen Winden Zufuhr wärmerer Ozeanluft zu erwarten, die erneut Bewölkungszunahme mit Temperaturanstieg bringt.

Vorhersage für Donnerstag: Vorübergehend Wetterberuhigung und etwas milder. Einzelne leichte Regenschauer aber noch möglich. Weiter abflauende westliche, später südwestliche Winde. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiter zunehmende Unbeständigkeit. Später aufkommender Regen. Auffrischende, um Südwest schwankende Winde, verbunden mit Temperaturanstieg.

Ein ungetreuer Postbeamter.

Von der großen Ferienstrafkammer des Landgerichtes wurde der Postschaffner Sch. aus Bochum-Weitmar wegen Unterschlagung im Amte in mehreren Fällen sowie wegen Urkundenvernichtung in mehreren Fällen unter Zubilligung mildernder Umstände zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus, ferner zu 75 Mk. Geldstrafe und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch wurde ihm die Befähigung zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes für drei Jahre aberkannt. Ende 1932 hat der Angeklagte aus 6 Paketen, die er in seiner Beschäftigung auf dem Paketamte der Hauptpost empfing, Rauchwaren und Damenkleider entnommen, nachdem er bereits Mitte des Jahres 1932 ein Paket in gleicher Weise geöffnet und ebenfalls aus diesem Rauchwaren sich angeeignet hat. Sodann zog er im Jahre 1932 für eine Anzahl unfrankiert gebliebener Pakete von den betreffenden Empfängern Nachgebühren und Zustellungsgebühren ein, die er in seine eigene Tasche gleiten ließ. Die betreffenden Stammkarten für diese Pakete verbrannte er. Der Angeklagte war geständig in vollem Umfange. Der der Post entstandene Schaden berechnet sich auf ca. 100 Mark. Die Sache lag für den Angeklagten um so ernster, weil er bereits wegen eines Betruges zum Nachteil der Post verwarnt worden war. Er hätte sich diese Verwarnung zur Lehre dienen lassen sollen. Der Angeklagte führt seine Vergehen auf große Notlage in seiner Familie zurück, so auf Krankheit seiner Frau und eines der von ihm adoptierten Kinder. Das Gericht hatte in der Strafzumessung all diese mildernden Umstände wohl erwogen und ihm deshalb die Mindeststrafe gegeben. Der Angeklagte, welcher sich in Untersuchungshaft befand, nahm die Strafe an. Die bisher verbüßte Untersuchungshaft wurde ihm auf die Strafe angerechnet. Das Gericht gab ihm anheim, im Verlaufe der zu verbüßenden Strafe einen Antrag auf etwaige Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe bei dem Gnadenrichter einzukommen.

Eine Westfälische Woche in Bochum

Die Ortsgruppe Bochum des Kampfbundes für deutsche Kultur hielt am Dienstagabend eine von den Bochumer Mitgliedern und den Vertretern der Außenbezirke (Castrop-Rauxel, Herne usw.) starkbesuchte Versammlung ab, die wog- und richtungweisend sein wird für die weitere verantwortungsvolle Arbeit dieser Organisation am kulturellen Aufbau des deutschen Volkes.

Gaukulturwart Pg. Dr. E. Schwarzschulz umriß scharfgeprägt den Aufgabenkreis des Kampfbundes, der bei seiner Arbeit völliges Neuland vorfinde. Wenn man an dieser ganz ungeheuren Aufbauarbeit diejenigen Institutionen beteiligt, die bisher schon kulturelle Belange vertreten haben, so könne das nur geschehen, wenn sie sich rest- und rückhaltlos der Bewegung zur Verfügung stellen. Können sie das nicht, so müssen sie von der Bildfläche verschwinden. Eine wesentliche Angelegenheit sei die Programmgestaltung. Mit dem Programm für die Bochumer Musiksaison, das ohne Fühlung mit den maßgebenden Stellen aufgestellt sei, könne man sich in dieser Form nicht einverstanden erklären. Es sei müßig nichtig. In diesem Sinne sei Stadtrat Stumpf bereits verständigt worden.

Der Kampfbund für deutsche Kultur ist kein schöngeistiger Verein, sondern eine Waffe im Kampf, mit der wir die vom Führer und seinen Mitarbeitern gegebenen kulturellen Richtlinien in die Tat umzusetzen haben.

Vor allem empfahl Dr. Schwarzschulz den Anschluß an den Bochumer Musikverein. Eine ganze Anzahl kleiner Chöre müßten liquidiert werden. Viele wenden ein, im Musikverein würden sie als Menschen zweiter Klasse behandelt werden. Leider Gottes sei etwas Wahres an dieser Klage! „Wenn so fuhr der Vortragende fort, der Musikverein sich weiter so betätigen sollte, dann fliegt er restlos auf! Solange ich das Vertrauen des Gauleiters besitze, werde ich dafür eintreten, daß auch im Musikverein der Gedanke der Volksgemeinschaft durchgeführt wird. Menschen zweiter Klasse gibt es für uns nicht! In gleicher Weise wird mit allen anderen Vereinen verfahren werden. Wir bieten jedem, der guten Willens ist, die Hand zur Mitarbeit.

Der stellvertretende Ortsgruppenleiter, Pg. Rechtsanwalt Schlagbecke, betonte die Notwendigkeit, den innig pulsenden Hin- und Rückstrom wieder herzustellen zwischen Künstler, Dichter und Werk auf der einen und der aufnehmenden Menge auf der anderen Seite.

Alle kulturelle Arbeit hat zu geschehen unter Anlehnung an die Gedanken und Einrichtungen unserer Bewegung mit dem Ziel der Erweckung und Pflege ausschließlich deutscher Wesenskultur im Sinne des Nationalsozialismus. Wir wollen Einfluß nehmen auf das gesamte kulturelle Geschehen des Bezirks. Dazu gehört: Feststellung aller Vereine und Gesellschaften, der Verlage, Druckereien und Zeitschriften, sowie der Veröffentlichung von Büchern, Broschüren und dergleichen; Feststellung sämtlicher Institute weltanschaulicher, kultureller und künstlerischer Art, ferner sämtlicher Geschäfte, die mit Erzeugnissen kultureller Tätigkeit handeln; Namhaftmachung von Persönlichkeiten, die fachlich oder durch Ortskunde befähigt sind, diesen Kulturerscheinungen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden; Prüfung von Programmen; Ueberwachung von Veranstaltungen; Beratung und Hilfe für Veranstalter, Buchhändler usw. (wobei von der Aufstellung schwarzer Listen abzusehen ist); Bearbeitung der Presse im Sinne der Kampfbundziele.

Die Pflege des Kulturgutes, das uns überkommen ist, bleibt zweckmäßig den alten Vereinigungen überlassen, sofern sie im Sinne der nationalsozialistischen Auffassung und der deutschen Kultur ihre Arbeit fortsetzen wollen.

Es sollen Künstler und Autoren unseres Kreises ermittelt werden aus den Gebieten der bildenden Kunst, des Schrifttums, der Musik, des Theaters, des Volkstums, der Heimatkunde, der Kleinkunst und des Rundfunks, um ihnen zu helfen zur Bekanntmachung ihrer Werke, wobei an die Bildung eines Fonds gedacht ist, der den fördernden Zwecken des Kampfbundes und der Kulturabteilung zur Verfügung gehalten wird.

Für die erste Septemberhälfte ist ein großer Werbeabend vorgesehen, der durch Rundreise in den Ortsgruppen der Außenbezirke wiederholt wird. Für das Frühjahr ist in Zusammenarbeit mit allen möglichen Stellen der Stadt eine Westfälische Woche geplant, die der Heimat- und Ostpflege dienen soll. Daneben ist die Abhaltung von persönlichen Aussprachen und Schulungsabenden beabsichtigt. In ständiger Fühlungnahme mit den Kulturabteilungen der NSDAP. soll eine Kerntruppe herangebildet werden, die sich als kultureller Sauerteig auf die Allgemeinheit auswirkt.

:: **Ausflugsfahrt über Berg und Tal am 6. August.** Gutscheine für Mittagessen bis 4. 8. noch bei der Fahrkartenausgabe erhältlich. Bestellung wird dringend empfohlen, da sonst Mittagessen am Kiel nicht mehr möglich.

— **Ostfragen im Rundfunk.** Freitag nachmittag um 5 Uhr spricht auf der Deutschen Welle der Führer des Bundes Deutscher Osten, Reichskommissar Dr. Franz Lüdtke, über „Die Gestaltung der Ostfragen im Reich der Schule des Dritten Reiches".

X **Verkehrsunfall.** Gegen 7.45 Uhr wurde auf der Hattinger Straße, vor dem Hause Nr. 7, der Radfahrer Wilhelm K. von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Aeußere Verletzungen hat K. nicht davongetragen; er klagte jedoch über Rückenschmerzen, konnte aber seinen Weg fortsetzen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Schützenfest in Bochum-Hofstede.

Der Allgemeine Bürger-Schützen-Verein Bochum-Hofstede begeht am 5. und 6. August sein zwanzigjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet ein zweitägiges Schützenfest statt. Der Zeit entsprechend wird dieses Fest in einem kleinen Rahmen gehalten, das aber trotz allem Zeugnis von der Einigkeit und Verbundenheit unter den Einwohnern ablegen soll. Das Jubiläumsfest wird am Samstag abend mit einem Zapfenstreich eröffnet, der vom Lokale Hackert, Poststraße, über die Herner Straße, Dahlacker, Verkehrs-, Grummerstraße, Mühlental wieder zur Poststraße führt und im Vereinslokale Schmale endet. — Der Sonntag beginnt mit dem Kirchgang beider Konfessionen. Anschließend marschiert der Verein vom Lokale Keyper zum Schießstand Bergmann, Riemker Straße, wo das Königsschießen stattfinden soll. Von hier aus nimmt gegen 15,30 Uhr der Festzug seinen Weg über die Krupp- zur Poststraße, wo die Parade vor dem neuen Königspaar abgenommen wird. Danach beweat sich der Festzug über die Herner-, Hiltroper-, Grummer- und Verkehrsstraße zum Festlokale Keyper, wo die Schlußfeier stattfindet.

Die Einwohner des Stadtteiles Bochum-Hofstede-Riemke werden gebeten, diesem Traditionsfest durch reichliches Flaggen und Ausschmücken der Straßen ein besonderes feierliches Gepräge zu geben.

Die Kinderreichen unter neuer Führung.

Der Verband Westfalen im Reichsbunde der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V. teilt uns mit, daß der Präsident des Reichsbundes zum Zwecke der Gleichschaltung zum Vorsitzenden des Verbandes den bisherigen ersten Vorsitzenden, Oberbürgermeister i. R. Dr. Dr. h. c. Sperlich in Münster, zu Mitgliedern des Vorstandes die Herren Lehrer Feldmann in Siegen, Rektor Spengemann in Bochum und Bücherrevisor Plaß in Ibbenbüren, sowie Frau Landrat Dr. Rieth in Recklinghausen bestellt und daß der Beauftragte des Reichsministers des Innern beim Reichsbunde der Kinderreichen Deutschlands, Herr Dr. Boehm, diese Bestellungen bestätigt hat. Der bisherige 2. Vorsitzende des Verbandes Westfalen, Universitätsprofessor Dr. Thomsen, ist von dem Reichsbundesvorsitzenden in dankbarer Anerkennung der Verdienste, die er sich im Ausbau der Bewegung und durch die langjährige Arbeit als Vorsitzender des Verbandes Westfalen erworben hat, zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes Westfalen bestellt und von dem Beauftragten des Herrn Reichsinnenministers bestätigt worden.

Durch die Bestellung und ihre Bestätigung ist gewährleistet, daß die Arbeit des Verbandes Westfalen im Reichsbunde der Kinderreichen Deutschlands unter der neuen Regierung im alten Geiste der Bundesarbeit, d. h. im Sinne echter Volksgemeinschaft, weitblickender Stärkung der Volkskraft, Hebung der wirtschaftlichen Lage der kinderreichen Familien und Ertüchtigung und Veredelung jedes einzelnen Familienmitgliedes geleistet wird. Der Verband Westfalen weiß sich ebenso wie der Reichsbund des starken Schutzes der neuen Regierung sicher, zu der er sich aus tiefster, in langjähriger Bundesarbeit gewonnener Ueberzeugung bekennt. Wenn die Organisation der Kinderreichen in früheren Jahren bei amtlichen Stellen oft nicht die Unterstützung gefunden hat, die seine Arbeit im Interesse der Erhaltung des deutschen Volkes und der Verbesserung seines menschlichen Erbgutes zwingend gefordert hätte, so weiß er aus dem Empfange der Bundesspitze durch den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler und aus der großen Rede des Herrn Reichsinnenministers Dr. Frick, daß seine Arbeit nun nicht nur anerkannt, sondern auch auf das Stärkste und aus wahrer Herzensüberzeugung des Führers und seiner nächsten Mitarbeiter gefördert wird.

Wirkliche Erholung . . . .

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitätserzeugnisse Chlorodont-Zahnpaste, -Mundwasser und -Zahnbürste; sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

Das Riesenprojekt in Langendreer-Werne.

Die Finanzierung gesichert. – Neues Siedlungsgelände.

:: Die Vorrichtungsarbeiten für den Neubau der Zechenbahn der Vereinigten Stahlwerke nähern sich dem Ende, die eigentlichen Hauptarbeiten werden in der kommenden Woche in Angriff genommen werden. Wie wir erfahren, ist die Finanzierung dadurch sichergestellt, daß die Reichsbahn einen bedeutenden Zuschuß für die Durchführung des Neubaus gibt, der ja auch im Interesse der Reichsbahn ist.

Es werden nunmehr folgende Einzelheiten bekannt: Aus dem Zechenbahnhof der Zeche „Bruchstraße" führt die neue Bahnlinie zunächst über den alten Eisenbahndamm bis zur Straße am Heerbusch, überquert diese Straße mittels der schon vorhandenen Brücke und geht dann mit einer schlanken Kurve von dem jetzigen Bahndamm ab. Von dieser Stelle an läuft die neue Bahnlinie geradlinig bis zum Ende der Millionenbrücke. Dabei nimmt sie folgenden neuen Weg: Der Verbindungsweg zwischen der Straße zum Heerbusch und Wallbaumweg wird von dem neuen Bahndamm überquert, durchschneidet den jetzigen Reichsbahn-Sportplatz am Wallbaumweg und wird mittels einer neuen Brücke über den Wallbaumweg geführt. Diese neue Brücke liegt von der jetzigen Eisenbahnschranke etwa 90 Meter nördlich der jetzigen Schranke, also hinter dem Betsaal am Wallbaumweg. Von dem Wallbaumweg führt der Damm auf die Salzstraße zu, und zwar auf den Punkt der Salzstraße, wo diese Straße in die Hohlstraße mündet. Hier an diesem Punkt wird das große Widerlager für die große Eisenbrücke gebaut. Die 125 Meter lange Brücke ruht auf zwei Widerlagern und zwei Mittelpfeilern, die das Bauwerk mit stützen sollen, denn auf diesen Pfeilern ruht das neue Tragwerk einschließlich der Fahrbahn. Eisenbrücken dieser Art werden in der Regel aus Eisen, wenniger aus Eisenbeton hergestellt, da Eisenbeton den stark wechselnden dynamischen Einwirkungen nicht gewachsen ist und bei den zu erwartenden zunehmenden Verkehrslasten nachträglich nicht gut verstärkt werden kann. Die Hauptträger dieser Millionenbrücke überspannen in Richtung der drei Häuser an der Heinrich-Gustav-Straße diese Oeffnungsweite und werden der neuen Brücke ein charakteristisches Gepräge geben. Sie ruhen nicht unmittelbar, sondern unter Vermittlung sogenannter Auflager auf den Pfeilern, von denen der erste zwischen der Salzstraße und der früheren Zechenanschlußbahn „Heinrich-Gustav" hoch gemauert wird, der zweite Pfeiler wird auf dem Bahndamm der jetzigen Bahnlinie nach Bochum errichtet. Die Widerlager und die Pfeiler werden sehr massiv werden, da die Brücke ja die Bahnlinie an dieser Stelle schienenfrei kreuzen soll, d. h. daß der Beginn der Brücke an der Salzstraße etwa acht Meter über den Fahrdamm der Salzstraße liegt und auch etwa acht Meter über dem jetzigen Gelände am Trappmannschen Hause enden wird. Diese Brücke wird zweifellos das markanteste Bauwerk der ganzen Umgebung sein.

Vom Endpunkt der Brücke, etwa 90 Meter hinter dem Trappmannschen Hause, wird mit einer schlanken Kurve die neue Zechenbahn weiter geführt. Der neue Bahndamm wird an dieser Stelle acht Meter hoch sein und die Heinrich-Gustav-Straße über eine neue Brücke überqueren. Da außerdem die augenblicklich vorhandene Unterführung am Trappmannschen Hause nach Langendreer zu verbreitert wird, werden an dieser Straße zahlreiche Arbeiter Beschäftigung finden. Der neue Bahndamm, der hart an dem nördlichen der drei Häuser vorbeiläuft, durchschneidet die Kläranlagen und wird langsam abfallend durch die frühere Kolonie Funke-Vorbet in das schon vorhandene Gleis der Drahtwerke eingeführt, das augenblicklich dazu dient, Schlacken und Schuttmassen von den Drahtwerken nach der Halde hinter der Rüsingstraße zu bringen. Da wo das Gleis das jetzt vorhandene Gleis der Drahtwerke erreicht, wird eine Weiche eingebaut, durch die die Züge, die bekanntlich durch das Ausziehgleis unter die Wittekindbrücke gezogen werden, längs des jetzigen Eisenbahndamms über die neue Verbreiterung der schon vorhandenen Ueberführung an dem früheren Trappmannschen Hause unter die neue Brücke in den Güterbahnhof gedrückt werden. Diese neue Zechenanschlußbahn ist auch aus dem Grund interessant, weil die Ueberführung der Züge nicht direkt vor sich geht, sondern durch eine Spitzkehre getroffen wird.

Für die großen neuen Eisenbahndämme werden ungeheure Bodenmassen benötigt, für den Damm am Trappmannschen Hause werden nach unseren Informationen allein über 30 000 Kubikmeter Erdmassen gebraucht. Für diese Aufschüttungen wird auch der Hügel, der hinter der Zechenmauer der Zeche „Bruchstraße" an der Hauptstraße liegt, abgetragen, vor allem aber verschwinden die Schuttmassen auf dem Gelände hinter der Rüsingstraße. An dieser Stelle entsteht auf diese Art und Weise neues Siedlungsgelände und sicherem Vernehmen nach planen die Bewohner des westlichen Stadtteils von Bochum-Werne die Anlage eines neuen Schrebergartens. Auch die notleidenden Sportvereine werden die Abtragung der Schuttmassen lebhaft begrüßen, denn bei den Wettspielen standen die Zuschauer fast durchweg auf dieser Halde.

Also werden für die Stadtteile Langendreer-Werne umfangreiche Neuerungen geschaffen, die von sämtlichen Bewohnern Langendreers und Wernes lebhaft begrüßt werden, vor allem aus dem Grunde, daß eine sehr große Anzahl Arbeiter länger als ein Jahr lohnende Beschäftigung finden wird.

Bochum-Hordel.

rh. **Portiunkula.** In der Kapelle des Schwesternhauses in der Kolonie Dahlhausen, die von Franziskanerinnen betreut wird, wurde den Gläubigen Gelegenheit geboten, den Portiunkulaablaß zu gewinnen. Der Tag wurde mit einer feierlichen Messe eingeleitet. Die Schwestern hatten den Hauptaltar und die Standfigur des hl. Franziskus mit Blumen und Kerzen geschmückt, so daß die Kapelle einen festlichen Anblick bot. Der Besuch der Gläubigen war im Laufe des Tages sehr rege. Eine feierliche Andacht mit Aussetzung des Allerheiligsten in den Abendstunden beschloß den gnadenvollen Tag.

rh. **Pilgerfahrt zum hl. Rock.** Am heutigen Tage unternehmen 28 Jungfrauen eine Pilgerfahrt mit Autobus zum hl. Rock in Trier. Morgens um 4 Uhr wurde in der Pfarrkirche für die Teilnehmerinnen die hl. Kommunion ausgeteilt, 4,30 Uhr fand die Abfahrt statt.

Bochum-Harpen.

te. **Der Bürgerschützenverein „Grünweiß 1901", Kornharpen,** wählte zum Führer den Schützen Willy Schaeffer, als Stellvertreter August Stein, als Schriftwart Walter Nöthe und Kassenwart Gustav Ruwe. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, an dem vom 6. bis 20. August in Bochum-Weitmar stattfindenden Nationalen Preisschießen, an dem sich sämtliche Bürgerschützenvereine, Kriegervereine und die nationalen Verbände von Groß-Bochum, einschließlich der eingemeindeten Stadtteile, beteiligen, vollzählig teilzunehmen.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Herz-Jesu-Freitag. Freitag morgen 7 Uhr Hochamt mit Segen in der Meinung des Müttervereins mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen und Mütter. Abends 8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

lu. **Vom Kindergarten.** Der kath. Kindergarten erhält, da kein rechter Platz für das Spielmaterial vorhanden ist, nunmehr einen zweiten Raum. Mit der Fertigstellung wird in Bälde gerechnet werden können und ist damit die Möglichkeit einer umfassenderen Kinderbetreuung gegeben.

Bochum-Werne.

rk. **Landaufenthalt.** Der kath. Caritas ist es gelungen, auch in diesem Jahre eine Anzahl Kinder aufs Land zu schicken, um sich dort in der Ferienzeit zu erholen. Samstag, den 5. August, müssen die Kinder 12,30 Uhr am Bahnhof Langendreer sein. 12,41 Uhr fährt der Zug von Langendreer ab und ist gegen 18 Uhr in Warburg. Von dort geht es mit Fuhrwerk weiter nach Rösebeck. Die Rückkehr erfolgt kurz vor Ende der Ferienzeit. — Es wird dringend gebeten, die Kinder während des Landaufenthalts nicht zu besuchen.

Bochum-Langendreer.

Fahrrad-Diebstahl. In Bochum-Langendreer wurde vor dem Knappschaftskrankenhaus ein abgestelltes Damenfahrrad, Marke Rabensberg, entwendet.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Leidige Unsitte der Kinder. Der Schüler C. von hier aus der Keilstraße hatte sich mit seinen Spielkameraden die Mauer des St.-Josephs-Hospitals als Spielplatz ausgesucht. Sie kletterten auf Bäume und liefen dann auf das dort angebrachte Stakett. C. stürzte hinunter und erlitt eine Beinverletzung. Er mußte dem St.-Josefs-Hospital zugeführt werden.

Krieger- und Landwehrverein. In einer außerordentlichen Versammlung stand die Wahl des neuen Führers zur Debatte. Ernst Wolf, der Leiter des Krieger- und Landwehrvereins B.-Linden, wurde auf allgemeinen Wunsch, wegen seiner großen Verdienste, wiedergewählt. Innerhalb des Kreis-Kriegerverbandes Hattingen findet in der nächsten Zeit ein Pokalschießen statt. Der Kriegerverein B.-Linden, der in zwei vorangegangenen Pokalschießen als Sieger hervorging und damit den Pokal an sich brachte, wird auch bei diesem Preisschießen alles daran setzen, den Sieg und damit den Pokal als Eigentum nach Linden zu bringen. Aus diesem Grunde finden am 5. und 6. und am 19. und 20. August auf dem Schießstand Probeschießen statt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

fr. **Wanne-Eickeler Pilgerfahrt nach Trier.** Um auch der katholischen Bevölkerung unserer Stadt die Gelegenheit zu bieten, sich an einer Pilgerfahrt zum Heiligen Rock nach Trier zu beteiligen, wird am 21. August, gegen 6 Uhr morgens, ein Sonderzug von Wanne-Eickel nach Trier fahren. Der Fahrpreis beträgt einschließlich des vorgeschriebenen Pilgerabzeichens und Pilgerbüchleins 10 Mark.

-g- **Der Dank der Jugend ist gewiß.** Durch die Streichung des städtischen Zuschusses für die Wanne-Eickeler Jugendherberge war die Aufrechterhaltung derselben gefährdet. Die im Nationalsozialistischen Lehrerbund zusammengeschlossenen Lehrer haben jetzt aber den zur Sicherstellung erforderlichen Betrag zur Verfügung gestellt.

rh. **Einrichtung einer Lautsprecheranlage im städtischen Lesesaale.** Eine begrüßenswerte Einrichtung hat die hiesige Stadtverwaltung im städtischen Lesesaal an der Adolf-Hitler-Straße anbringen lassen. Damit auch den Benutzern der Leseräume Gelegenheit zur Anhörung öffentlicher Rundfunkübertragungen gegeben ist, ist eine Empfangs- und Lautsprecheranlage angelegt worden.

fr. **Das 60jährige Jubelfest des Kriegervereins Bickern-Crange** wurde in der letzten Vereinsversammlung eingehend erörtert. Das Fest soll am 17. September im Lokale des Kameraden H. Broelbick gefeiert werden. Der Verein hat der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit 50 Mark überwiesen und für 50 Mark Lose aus der Lotterie für Arbeitsbeschaffung übernommen.

-g- **Radler rennt gegen einen Dreiradwagen.** Gestern morgen kam es an der Ecke Göbenstraße zu einem üblen Zusammenstoß. Ein Radfahrer, der die Hindenburgstraße durchfuhr, bog verkehrswidrig in die Göbenstraße ein und rannte einem Dreiradwagen in die Flanke. Er kam recht unglücklich zu Fall und zog sich Arm- und Beinverletzungen zu.

Beseitigung einer Verkehrsfalle. Nachdem die Arbeiten zur Begradigung der Hindenburgstraße im Stadtteil Eickel in vollem Gange sind, ist man jetzt auch an die Beseitigung der Verkehrsfalle an der Gelsenkirchener Straße gegangen. Hier hat die Stadt von den Ver. Stahlwerken das im Wege stehende Gebäude käuflich erworben, das verschwindet. Ferner wird das am Eisenbahnübergang befindliche Bahnwärterhäuschen auf die andere Straßenseite versetzt, sodaß damit für den Verkehr eine gute Sicht gewonnen ist und die gefürchtete Verkehrsfalle für immer verschwindet.

fr. **Prüfungserfolg.** Vor dem staatlichen Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Dortmund bestanden die Bautechniker Kurt Ziegler und Hans Frede vom städtischen Tiefbauamt die Baumeisterprüfung mit „gut".

Essen.

Ernennung eines Essener. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Studienrat Dipl.-Ing. Artur Brauer aus Essen zum Studiendirektor an der Technischen Staats-Lehranstalt für Maschinenwesen in Essen ernannt worden.

Tod im Schacht. Kurz vor Beendigung der Mittagsschicht verunglückte auf der Schachtanlage „Emscher" beim Fahren im Stapel der 29 Jahre alte Gustav Müller tödlich. Er hinterläßt Frau und ein Kind.

Veranstaltungen und Vereine.

„Der goldene Gletscher".

Zu der Aufführung im Lichtspielhaus.

Das Lichtspielhaus an der Marienstraße beginnt morgen mit der Aufführung des Hochgebirgsfilms „Der goldene Gletscher", der besondere Beachtung verdient. Mittelpunkt der Handlung ist das Schicksal einer katholischen Berggemeinde im Lötschental.

Die zuständige bischöfliche Behörde hat selbst dem Pfarrer die Erlaubnis gegeben, in diesem Film mitzuspielen. Prachtvoll, wie hier Religion und Leben ineinander übergehen, in eins verschmolzen sind, und ebenso groß und selbstverständlich, wie das Volk schließlich in religiös-sittlichen Gedanken wieder von dem sengenden und täuschenden Goldrausch, den die Spekulation eines Ingenieurs als große Volksverlockung über das Gebirgsdorf bringt, innerlich befreit wird, indem die Predigtworte des Pfarrers, daß wir das wahre Gold im Herzen bergen, zugleich dem ganzen Geschehen die letzte innere Sinndeutung geben.

Ein Strafgericht der Natur selbst kommt am Segenssonntag. Als das ganze Dorf in feierlicher Sakramentsprozession durch die blühenden Aue zieht, die Männer als „Grenadiere Gottes" den Dienst des Glaubens versehen und das „Tantum ergo . . ." mehrstimmig durch das Tal und über die Gemeinde dahinschallt, die gläubig und ergriffen in echter tiefer Frömmigkeit vor der Monstranz kniet, schlägt der Blitz in die Dynamit-Packungen der Goldmine, und zerreißt den Bergbauingenieur Faletti, der im Augenblick der friedlich-feierlichen Segensprozession innerlich, seelisch an seiner großen geschäftlich-spekulativen Täuschung selbst zerbricht, weil er in ihr zugleich dieses arme Bergvolk schmählich betrogen sieht.

*

Lichtspielhaus. Heute 3 Uhr zum letzten Male Viane Hald und Georg Alexander in „Eine Frau wie Du!" Ferner: Olga Tschechowa in: „Nachtkolonne!" Heute abend keine Vorstellung mehr.

„Kumpels in Not."
(Kameradschaft."

Das größte Bergwerksunglück aller Zeiten, bei dem über 1200 Bergleute verschüttet wurden, ist das Thema des spannenden Films, den das „Capitol" ab Freitag, den 4. August 1933, bringt. Dieser Film ist für uns insofern von größtem Interesse, als derselbe in den tiefsten Bergwerksschächten unter ständiger Lebensgefahr der Mitwirkenden und in Gelsenkirchen 800 Meter unter Tag aufgenommen wurde. Der Film „Kameradschaft" ist nebst großartigem Beiprogramm vollständig für Jugendliche zugelassen.

*

„Die Sterne lügen nicht." — Was bringt das Jahr 1933-34? Auf die große astrologische Sonderveranstaltung mit Film- und Demonstrationsvortrag, die heute im Capitol stattfindet, sei nochmals aufmerksam gemacht. (Beginn 3,15 Uhr.)

Vereine.

10er Fußartilleristen. Der Verband der Angehörigen des ehem. Niedersächsischen Fußartillerie-Regiments Nr. 10 (Straßburg i. Elsaß) und seiner Kriegsformationen begeht am 14. und 15. Oktober d. J. in Potsdam eine Wiedersehensfeier. Alle ehemaligen Vorkriegs- und Kriegs-Zehner werden hiermit gebeten, an diesem Regimentstag teilzunehmen und sich zwecks näherer Auskunftserteilung und Besorgung von Quartieren zu melden bei dem zweiten Vorsitzenden Karl Hohmuth, Berlin-Neukölln, Hermannstraße 115.

Bund Königin Luise, Ortsgruppe Weitmar. In den festlich geschmückten Räumen der Gaststätte Sieveking fand die feierliche Verpflichtung der Kameradinnen statt. Nach Begrüßung der Erschienenen, besonders des Stahlhelms, durch die Vorsitzende, ergriff die Gauführerin, Frau Schrader, das Wort. In längeren Ausführungen legte sie das Werden und das Ziel des Bundes dar. Die Rede klang aus in dem Gelöbnis „Alles für Deutschland, mit Hindenburg und Hitler." 14 Mitglieder wurden dann durch die Gauführerin feierlichst verpflichtet. Dann folgten Musik, Reigen, Prolog in buntem Wechsel und verschönten den weiteren Verlauf des Festes.

Bürgerschützenverein „Bochum-Engelsburg 1929". Der Verein hielt in seinem Vereinslokal Floren seine übliche Monatsversammlung ab. Neu in den Verein aufgenommen wurden zwei Schützen. Weiter wurde der Ankauf eines neuen Gewehres getätigt. An dem Schießen des Schießvereins „Diana" Bochum nimmt der Verein laut Versammlungsbeschluß nicht teil. Dagegen wurde beschlossen, zu dem Schützenfest des Bürgerschützenvereins B.-Altenbochum am Montag, dem 14. August an der Schlußfeier teilzunehmen. Abmarsch abends 8 Uhr von Floren. Ferner wurde für den Monat August ein Bedingungsschießen festgesetzt. Das Ergebnis des Schießens am Sonntag, dem 16. Juli bei Gutmann in B.-Eppendorf war folgendes: 1. Preis Oberltn. Bornkessel 35 R., 2. Preis Schütze Oborsky 34 R., 3. Preis Unteroffizier H. Hammel 33 R. Sehr zahlreich beteiligte sich der Verein an dem Deutschen Abend des Bürgerschützenvereins „Blau-Weiß" Hunsheidtsfeld.

Schrebergarten „Auf der Prinz" feiert am 5. und 6. August sein erstes Sommerfest. Samstag abend ist Vorfeier mit Konzert. Am Sonntag vormittag von 11—13 Uhr spielt die Stahlhelmkapelle in den Gartenanlagen ein Mittagskonzert. Um 14 Uhr beginnt der Festzug vom Vereinsheim Ww. H. Deh. Buselachstraße; derselbe endigt in der Gartenanlage. Anschließend ist Volksbelustigung wie üblich bei Gartenfesten. Es spielt die Stahlhelmkapelle und mehrere Kinderspielmannszüge.

Vereinskalender.

Mütter-Verein St. Joseph Bochum. Morgen (Herz-Jesu-Freitag) 8 Uhr Hochamt mit gem. hl. Kommunion des Müttervereins. Der Mütterverein, aufgebaut auf dem Boden der Pfarrgemeinde, wird am Tage der Gemeinschaftskommunion seine Verbundenheit mit der Pfarrkirche dadurch am besten Ausdruck verleihen, wenn alle Mitglieder ihrer wichtigsten Vereinspflicht Genüge leisten. Darum gilt der Ruf für den morgigen Tag: Keine Mutter kann und wird an diesem Tage der Pfarrkirche fernbleiben, sonsten wäre alles Gerede von Gemeinschaftsgeist sinnlos und zwecklos! Die Monatskommunion der Mütter muß leuchtendes und nachahmenswertes Beispiel sein für die übrigen Vereine unserer lieben Pfarrgemeinde. Daß sie es werde, liegt in der Hand eines jeden Mitgliedes. Welche Mutter kann die Verantwortung also tragen, morgen fernzubleiben?

Jung-Kff. Bochum. Heute (Donnerstag), 20,30 Uhr, Jugendgruppenabend im Heim. „Wir unter uns." Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Die feierliche Ueberreichung des Davis-Pokals an England.



Nach 21 Jahren wieder in englischen Händen.
Die englischen Davispokal-Spieler Hughes, Lee und Austin mit der höchsten Trophäe des weißen Sports, die nach dem überraschenden Sieg der Engländer in Paris jetzt nach 21jähriger Abwesenheit wieder in das Mutterland des Tennissports zurückgekehrt ist.

Vom Boxchampion zum Dichter.

Ex-Europameister Erminio Spalla als Bühnenautor.

Unter den Sportgrößen, die nach jahrelangen Triumphen im Ring oder auf der Laufbahn ins Geistige umsattelten, dürfte der ehemalige Europameister Erminio Spalla wohl den erfolgreichsten Aufstieg hinter sich haben. Spalla, der als Boxer in Europa und in Amerika Weltruhm errang, tritt seit einigen Jahren nicht mehr öffentlich als Professional auf. Wer aber glaubt, daß er damit endgültig auf Ruhm und Erfolge verzichtet hat, befindet sich im Irrtum. Erminio Spalla hat bloß seinen Beruf gewechselt; er ist in der Zwischenzeit ein ungemein erfolgreicher Schriftsteller geworden.

Zuerst versuchte sich der vielseitig interessierte Schwergewichtsmeister als Bildhauer. Was er schuf, war gefälliger Durchschnitt und das genügte dem ehrgeizigen Boxer nicht. Er setzte sich hin und schrieb einen autobiographischen Roman, der vor einem Jahr erschienen ist und sofort einen stürmischen Erfolg errang. Das Buch, in dem Spalla das Schicksal eines Boxers darstellte, erregte durch die Lebendigkeit der Darstellung und den glänzenden Stil seines Verfassers berechtigtes Aufsehen.

Der Sprung auf die Bühne

So war der ehemalige Boxchampion mit einem Schlag ein erfolgreicher Schriftsteller geworden. Er beschloß, bei diesem Beruf zu bleiben und vor einigen Monaten trat er auch als Bühnenautor vor die Oeffentlichkeit. Wieder war es das vertraute sportliche Milieu, aus dem sich Spalla den Vorwurf holte. Sein erstes Bühnenstück ist ein Lustspiel, das den Titel „I guai del Signor Tremolada" (Die Fäuste des Herrn Tremolada) trägt. Und da er nun einmal gewohnt war, immer aufs Ganze zu gehen, klopfte der wackere Erminio mit seinem Stück gleich im Teatro Principe in Mailand an. Das Lustspiel gefiel und wurde zur Uraufführung angenommen.

Die Premiere im Teatro Principe gestaltete sich zu einem Riesenerfolg. Das Publikum tobte vor Begeisterung und rief den Autor und die Darsteller unzählige Male vor die Rampe. Aber nicht nur das Publikum allein war von Spalla begeistert. Auch die gestrengsten Theaterkritiker lobten den gesunden Humor, die spannende Handlung und den flotten Dialog des Lustspiels. Erminio Spalla, der Mann mit den starken Fäusten, hatte sich mit einem „Schlag" einen Platz in der vordersten Reihe des italienischen Dichternachwuchses erkämpft.

Die Geschichte des Herrn Tremolada.

Das Stück hat folgenden Inhalt: In einer Provinzstadt lebt Signor Tremolada, ein starker, aber etwas ängstlicher Herr, der wohl als bester Boxer des Städtchens bekannt ist, aber seinen Ruhm als lästig empfindet, da er eine unüberwindliche Abneigung gegen körperliche Strapazen hat. Da taucht ein fremder Vormatador in der Stadt als Besucher auf und schon aus purem Lokalpatriotismus fordern die Einheimischen den berühmten Besuch auf, sich mit „ihrem" Signor Tremolada zu messen. Herr Tremolada denkt mit äußerstem Unbehagen an die bevorstehende Anstrengung und die Schläge, die er einstecken muß, doch kann er sich angesichts der Volksstimmung vom Kampfe nicht drücken.

Zum Glück verliebt sich der fremde Champion in die Tochter der Pensionsinhaberin, bei der er Quartier genommen hat und das junge Mädchen setzt ihm aus Mitgefühl mit Signor Tremolada ein Getränk vor, dessen Genuß den Fremden total außer Form bringt, so daß ihm Tremolada ohne Mühe schlagen kann. Unter dem Jubel seiner Landsleute wird Herr Tremolada als Held aus der Arena geführt.

Das Stück hat einen stark satirischen Einschlag. Aber gerade die lächelnde Ironie, mit der Spalla das boxerische Milieu schildert, scheint viel zu dem Erfolg des Stückes beigetragen zu haben. Das Lustspiel hat inzwischen über Bologna und Rom einen Siegeszug auf den italienischen Bühnen angetreten. Auch das Ausland interessiert sich bereits für Spallas Werk und ein großes Berliner Theater will es in Kürze herausbringen. Möglicherweise wird auch das deutsche Publikum bald Gelegenheit bekommen, das Erstlingswerk des berühmten Boxers auf den weltbedeutenden Brettern zu sehen. Uebersetzer an die Front!

Staffelkämpfe

als Rahmenwettbewerbe des großen Spiels.

Im Rahmen des Fußballspieles des deutschen Meisters Fortuna Düsseldorf gegen die Stadtmannschaft Bochum finden einige Staffelwettkämpfe statt, und zwar in der 4mal 100-Meter-, olympischen und in der Schwedenstaffel. Als Teilnehmer sind die Mannschaften des Tv. Rote Erde Bochum, TuS. Bochum 2, Reichsbahn-TuS. Bochum und Polizei-SV. Bochum gewonnen worden.

Exotische Fußballer in München.

„Bayern" — AC Alexandria 4:1.

Die neue Münchener Fußballspielzeit wurde am Mittwochabend mit einem internationalen Ereignis eingeleitet. Nach verschiedenen Spielen in Jugoslawien trug die schon lange angekündigte Mannschaft des ägyptischen Landesmeisters Olympique AC Alexandria gegen Bayern München ihren ersten Kampf auf deutschem Boden aus. Obwohl die Münchener mit Rücksicht auf das Hitlerpokalendspiel am Sonntag ihren Mittelstürmer Rohr durch den bei weitem nicht gleichwertigen Breindl ersetzt hatten, kamen sie mit 4:1 (3:0) zu einem jederzeit verdienten Erfolg. Die Gäste aus dem Lande der Pharaonen legten weniger Wert auf flüssiges Zusammenspiel, sondern bauten ihr Spiel zumeist auf Einzelleistungen auf.

Fußball ab 6. August.

Der Führer des BDV. gibt bekannt, daß ab Sonntag, den 6. August, wieder Fußball gespielt werden darf. Ebenfalls weist er darauf hin, daß alle Bestimmungen des BDV. solange in Kraft bleiben, bis eine generelle Regelung von ihm getroffen wird.

Der Aufbau der neugeschaffenen Gaue und in diesen die Unterteilung in Bezirke und Kreise, wird vor dem 15. August nicht abgeschlossen sein. Ebenso verhält es sich mit der Spielklassenbildung. Veröffentlichungen irgendwelcher Art sind als Kombination zu bewerten, die keinerlei amtlichen Charakter tragen. Im übrigen werden erst nach der Genehmigung aller Neuordnungsvorschläge und Klassenunterteilungen durch den BDV.-Führer und den DFB.-Führer, amtliche Erklärungen der Gauführer zu erwarten sein.

Internationale Alpenfahrt 1933.

Die dritte Tagesstrecke von St. Moritz nach Turin.

Am dritten Fahrtage der Internationalen Alpenfahrt 1933 starteten noch 13 Fabrikmannschaften und 61 Einzelfahrer, von denen sechs die beiden ersten Etappen ohne Strafpunkte beendet hatten zur Teilstrecke von St. Moritz nach Turin über 372 Klm. Es ging auch diesmal wieder über verschiedene Paßstraßen, wobei über 2000 Meter Höhe zu überwinden waren, so am Julier-Paß (2287 m), Flüela-Paß (2386 m), Albula-Paß (2315 m) und Kleiner St. Bernhard-Paß (2068 m). Die deutschen Fabrikführer trafen sämtlich in der vorgeschriebenen Zeit in dem heißen Turin am Etappenziel ein. Leider vermißte man hier ein Pressebüro, so daß keinerlei Nachrichten von der Strecke zu erhalten waren. Zu allem Unglück war auch noch unterwegs der Wagen des die Fahrt begleitenden deutschen Pressechefs Meurer vom AvD mit einem Postomnibus zusammengestoßen und dabei so stark beschädigt worden, daß an eine Weiterfahrt nicht zu denken war. Personen wurden nicht verletzt.

Die beiden Adlermannschaften liegen noch ausgezeichnet in der Klasse 1500 bis 2000 ccm in Front und nehmen in der Klasse bis 1500 ccm den zweiten Platz hinter den englischen Rilenfahrern ein. Ebenso haben Lotte Bahr und Paul von Guilleaume (beide auf Adler) bei den Einzelfahrern gute Aussichten. Vor ihnen liegt nur noch der strafpunktfreie Alfa-Romeo-Fahrer Carrière.

Deutsche Jugendkraft.

Vereinswettkämpfe Sp. Fr. Linden.

Die DJK.-Abteilung Sp. Fr. V.-Linden veranstaltete unter reger Beteiligung der Mitglieder ihre diesjährigen Vereins-Wettkämpfe. Die erzielten Leistungen waren befriedigend. Vereinsmeister 1933 wurde Heinz Funke mit 152 Punkten. Zweiter war H. Arens mit 132 Punkten, dem als dritter Jos. Schulz mit 130 Punkten folgte.

1. Jugendmeister (16—18 Jahre): R. Schulz, 116 P. 2. Jugendmeister (14—16 Jahre): W. Kuhl, 70 P. Meister der Schüler: 1. H. Möller, 46 P. 2. W. Maus, 43 P. 3. H. Kuhl, 42 P.

Die Einzelleistungen: 100 Meter: 1. Jos. Schulz, 11,9 Sek. 2. H. Funke, 12 Sek. 200 Meter: 1. H. Funke, 27,1 Sek. 2. J. Schulz, 27,4 Sek. Weitsprung: 1. H. Funke, 5,72 Meter. 2. B. Brings, 5,14 Meter. Hochsprung: 1. R. Schulz, 1,50 Meter. 2. H. Arens, 1,50 Meter. 3. H. Funke, 1,45 Meter. 4. B. Brings, 1,45 Meter. Kugelstoßen: 1. H. Funke, 8,78 Meter. 2. E. Legger, 8,72 Meter. Diskus: 1. E. Legger, 24,18 Meter. 2. R. Schulz, 21,98 Meter.

Bochumer Tennissieg.

Die Nachwuchsmannschaft des TC. im Recheneer Wald Bochum trug Sonntag gegen die kombinierte Mannschaft Recklinghäuser TV. und TC. Dorsten einen Freundschaftskampf aus. Da diese ohne Damen antraten, fiel das Fehlen Fräulein Brunswicks (Bochum) nicht ins Gewicht. Die Dortmunder traten jedoch ohne den Westfalenmeister Cramer an. Die Bochumer gewannen vier Spitzenspiele im Herren-Einzel, mußten jedoch die übrigen fünf Spiele abgeben. Im Hauptkampf zeigte Graßhoff-B. seine große Ueberlegenheit durch einen 6:2-, 6:1-Sieg über Bredenbrock-R. Rau-B. hatte seine alte Form wiedergefunden und schaltete Ibing-R. 6:3, 6:0 aus. Im Herren-Doppel gewannen die Gäste das Spitzenspiel (Bredenbrock/Ibing — Graßhoff/Rau 6:3, 8:6) doch die übrigen drei Spiele gingen an die Recheneer, die den Klubkampf somit knapp mit 7:6 Punkten, 17:11 Sätzen und 149:134 Spielen gewannen.

Radsport.

Alfe liegt in Bielefeld.

Den großen Preis der Bielefelder Presse, der am vergangenen Sonntag auf der Bielefelder Radrennbahn zum Austrag gelangte, konnte Robert Alfe vom RV. Westfalia 1896 in überlegener Weise gewinnen. Das Rennen lief in Gestalt eines Omniums und bestand aus einem Punktefahren und Rundenrekordfahren, sowie einem Fliegerlauf. Bestritten wurde das Omnium von 12 Fahrern. Alfe gewann alle drei Rennen und wurde somit Gesamtsieger vor Schneider (Dortmund) und Langhoff (Bielefeld).

An die Deutsche Turnerschaft!

Das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart hat einen Ausklang gefunden, der sich jedem Teilnehmer und Hörer unvergeßlich ins Gedächtnis eingeprägt hat. Nicht nur, daß der Verlauf durch eine geradezu überragende Leistung an Organisation und Disziplin reibungslos vor sich gegangen ist, nein, es war etwas anderes, was diesem Deutschen Turnfest das Hauptgepräge gab: Deutsche Turner und Turnerinnen, Ihr habt in Stuttgart unter den Augen unseres Führers Adolf Hitler mit einem einheitlichen geschlossenen Willen, mit heißem Herzen und einer großen Liebe für unser Vaterland den Marsch ins Dritte Reich begonnen. Ich übermittle Euch nochmals die Grüße des Reichskanzlers Adolf Hitler, der dem bisherigen Führer Edmund Neuendorff und mir bei seinem Abschied von der Stätte unseres großen Festes wärmste Worte der Anerkennung und der Begeisterung zum Ausdruck gebracht hat.

Nun kehrt Ihr alle unter dem Eindruck dieser einzigartigen Veranstaltung wieder in Eure Heimat zurück. **Seid Sendboten dieser neuen herrlichen Mission der Deutschen Turnerschaft,** ruft alle Turnbrüder und -schwestern auf zur einigen und geschlossenen Arbeit für Volk und Vaterland!

Mein besonderer Dank gilt denen, die in nimmermüder rastloser Arbeit über Jahre hinweg die Vorbereitung für das Fest in so hervorragender Weise getroffen haben. Jeder, an welcher Stelle er auch gestanden haben mag, kann mit Recht überzeugt sein, daß er durch seinen persönlichen Einsatz dazu beigetragen hat, die Stätte zu schaffen und die Menschen zu bilden, die das Stuttgarter Turnfest zu einem Fest der deutschen Nation werden ließen.

Gut Heil! Heil Hitler!

Der Reichssportführer,
Führer der Deutschen Turnerschaft
gez. von Tschammer und Osten.

Rennen zu Düsseldorf.

1. R.: 1. Inca (J. Staroста), 2. Robinson, 3. Makkabee. Toto: S. 14:10; Pl. 11, 18:10.
2. R.: 1. Birgit (R. Brandis), 2. Patina, 3. Bandage. Toto: S. 342:10; Pl. 42, 17, 16:10.
3. R.: 1. Ordensschwester (W. Genz), 2. Blackberry, 3. Die Heide. S. 82:10; Pl. 15, 28, 18:10.
4. R.: 1. Urfaust (J. Staroста), 2. Athos, 3. Obersteiger. Toto: S. 32:10; Pl. 12, 11:10.
5. R.: 1. Stifton (H. Knoche), 2. Sfiara, 3. Sturmnixe. Toto: S. 51:10; Pl. 21, 33, 53:10.
6. R.: 1. Pargello (W. Röhler), 2. Gnom, 3. Weltmeister. Toto: S. 21:10; Pl. 11, 11, 13:10.
7. R.: 1. Ilona (A. Zimmermann), 2. Jason, 3. Schwerknauf. Toto: S. 20:10; Pl. 15, 17, 17:10.
Steg-Doppelwette: Urfaust — Stifton 119:10.

Industrie / Handel / Finanzen

Der Reichsbank-Ausweis.

Stärkere Inanspruchnahme. — Weitere Erhöhung des Deckungsbestandes.

Berlin, 2. Aug. Die Inanspruchnahme der Reichsbank zum Ultimo Juli ist mit 313,6 Millionen normal. Zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug sie 360 Millionen Mark. Im einzelnen hat sich der Bestand an Reichsschatzwechseln um 5,9 auf 10, an Wechseln und Schecks um 202,4 Mill. auf 3170 Millionen RM. erhöht. Die Lombardforderungen stiegen um 105 auf 164,5 Millionen RM. Infolge Steigerung des Betriebskredits des Reiches stiegen die sonstigen Aktiven um 46,6 auf 596,8 Millionen RM. Der Umlauf an Noten stieg um 231 auf 3492 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 13 auf 396,7 Millionen RM. Der Scheidemünzenumlauf erhöhte sich um 97,7 auf 1472 Millionen RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5538 Millionen RM. und ist damit noch etwas höher als zurzeit des Halbjahresultimos (5521 Millionen RM.), liegt aber immer noch rd. 500 Millionen unter demjenigen zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Deckungsbestände haben sich insgesamt um 10 Mill. RM. gebessert, und zwar stieg der Goldbestand um 16,6 auf 245 Mill. RM., während der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 6,4 Millionen auf 77 Millionen RM. zurückging. Die Vermehrung des Goldbestandes beruht teilweise auf Käufe in Rußland, teilweise in Paris. Entsprechend stieg das Golddebet bei ausländischen Zentralnotenbanken von 27,7 auf 33,4 Millionen RM. Das Deckungsverhältnis ist von 9,6 auf 9,2 Prozent zurückgegangen. Im allgemeinen kommt in den Ziffern der Reichsbank die Bemühung der Regierung zur Wirtschaftsbelebung zum Ausdruck.

Berliner Börse.

Berlin, 2. Aug. Die Berliner Effektenbörse bot auch heute ein recht lustloses Bild, zumal es im allgemeinen an Anregungen fehlte. Das bessere Ergebnis des Güterverkehrs bei der Reichsbahn im 1. Halbjahr 33 spiegelt zwar eine Wirtschaftsbelebung wider, und auch die Meldungen einzelner Gesellschaften sprechen von einem gebesserten Geschäftsgang, die Banken aber klagen über fehlende Orders, da bei der Kundschaft das Interesse für die Aktienmärkte immer noch ziemlich klein ist. Als Folge der Geschäftsstille waren daher auch zu Beginn der heutigen Börse eher wieder kleine Kursabbröckelungen festzustellen. Meist kamen die ersten Kurse bei Mindestumsätze zustande, wobei stärkere Ausschläge rein zufälliger Natur waren. So sind die einzelnen Märkte in ihrer Tendenz etwas unregelmäßig. Am Montanmarkt lagen, wohl im Zusammenhang mit der Vertagung des Stahlverein-Umbaues, Rheinstahl, Stahlverein und Gelsenkirchen bis zu 1,5 Proz. niedriger. Von Braunkohlenwerten büßten Rheinische Braunkohlen 2,5 Proz. ein. Am Elektromarkt verloren Siemens 1,5 Proz., während Chadeaktien 2,50 Mk. gewannen. Chemische Werte neigten leicht zur Schwäche. Am Markte der Maschinenaktien fielen Berliner Maschinen mit einer Besserung um 1,5 Prozent auf. Deutsche Kabel eröffneten 1,75 Proz. niedriger. Auf den Nebenmärkten gewannen Papiere, wie Junghans, HEW und Leonhard Tietz bis zu 1 Proz. Am Bankenmarkt erschienen BEW auf die wahrscheinliche Wiederaufnahme der Dividendenzahlung von 6 Proz. mit Plus-Plus und kamen 6,5 Proz. über gestern zur Notiz. Reichsbankanleihe verloren dagegen ¼ Proz. Auch im Verlaufe blieb das Geschäft an den Aktienmärkten ruhig. Die Kursabweichungen hielten sich in engen Grenzen. Die Stimmung war aber nicht unfreundlich, zumal der Ultimo Juli Ausweis der Reichsbank einen guten Eindruck machte. Auch für Pfandbriefe blieb die Grundstimmung freundlich. Von deutschen Anleihen war die Altbesitzanleihe girka 0,25 Proz. gebessert. Reichsschuldbuchforderungen tendierten fest und lagen in späten Sichten wieder 1 Prozent höher.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 2. Aug. An der heutigen Börse herrschte wiederum größte Geschäftsstille. Am Markt der Schwankungswerte waren Gelsenkirchen 1,5 Prozent und Harpener 1,5 Prozent niedriger. Hoesch und Mannesmann büßten 0,5 Proz. ein. Rheinische Braunkohlen gaben 1,5 und Rheinstahl 0,5 Prozent her. RWE lagen knapp behauptet. Von Kaliaktien waren Aschersleben und Westeregeln ohne Notiz, während Salzdetfurth auf gestriger Basis eröffneten. Für Wintershall bestand etwas Nachfrage; der Kurs konnte sich zu Anfang bei kleinem Geschäft um 1,5 Proz. befestigen. Im Verlaufe war das Geschäft weiterhin ruhig und die Kurse gaben eher nach. — Am Kurzenmarkt war allergrößte Zurückhaltung. Von Kohlenkuxen wurden nur Deutschland zu etwas niedrigeren Preisen umgesetzt. Von Kohlenaktien verloren Dahlbusch bei kleinerem Geschäft 2 Proz. Am Kalikuxenmarkt waren nur von elsässischen Werten Marx zu etwa letzten Preisen im Handel. Kaliaktien und Industrieaktien blieben geschäftslos.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. August. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilogr.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilogr.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilogr.) ab Abladestation, Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 Kilogr.) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 Kilogr.) ab Abladestation, Kleie (100 Kilogr.) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilogr.) ab Abladestation sowie Stroh je Zentner (50 Kilogr.) ab märk. Station in RM.

Weizen 174—176, Roggen 142—144, Wintergerste 146—154, Hafer 134—140, Weizenmehl 22,75 bis 26,50, Roggenmehl 70 Proz. 20,40—22,95, Weizenkleie 9,30—9,40, Roggenkleie 9,30—9,40, Viktoriaerbsen 24—29,50, Speiseerbsen kl. 20—22, Futtererbsen 13,50—15, Peluschken 14,75—16,25, Ackerbohnen 14—15,50, Wicken 14,25—16, Leinkuchen 14,50—14,70, Erdnußkuchen 14,80, Erdnußkuchenmehl 15,40, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Kartoffelflocken 18,20—18,50.

Der Glaube an das Werk des Führers.

Die Salamander AG., Stuttgart-Kornwestheim, die größte deutsche Schuhfabrik, hat als eine der ersten Industriefirmen die Initiative der Reichsregierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit aufgegriffen und in großzügigster Weise für die Arbeitsbeschaffung einen Betrag von 400 000 Mark gestiftet. — Außerdem beginnt die Salamander AG. sofort mit einem großen Erweiterungsbau auf ihrem Fabrikgelände in Kornwestheim, wodurch wieder eine große Zahl von Bauarbeitern Beschäftigung erhält. — Wenn die Geschäftsleitung der Salamander AG. sich entschlossen hat, solch umfangreiche Beträge für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung zu stellen, so bekennt sie sich damit rückhaltlos zum heutigen Staate und seiner Regierung. Sie hat den unerschütterlichen Glauben an das Werk des Führers und wir hoffen, daß das gute Beispiel der Salmander AG. viele andere Firmen veranlassen wird, ein Gleiches zu tun.

Ruhrtaler Nieten- und Schraubenwerke G.m.b.H.-Hattingen. Das Stammkapital wurde in erleichterter Form von 500 000 auf 50 000 RM. herabgesetzt durch entsprechende Verminderung des Nennwertes der Geschäftsanteile.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse zu politischen Tagesfragen.

Gottlosenschulen im Elsaß.

Die französische Regierung schickt sich jetzt — unter Bruch des von Clemenceau bei der Annektierung Elsaß-Lothringens gegebenen feierlichen Versprechens, nicht an die kulturpolitischen Einrichtungen rühren zu wollen — an, auf Drängen der zugewanderten Franzosen im Elsaß die konfessionelle Schule abzuschaffen. Die treuen katholischen Elsässer protestieren selbstverständlich scharf dagegen. So schreibt der „Elsässer Kurier", das Organ des Abg. Rossé, spricht von „einer weiteren Sabotage der durch das Konkordat garantierten Bekenntnisschule" und führt dann fort:

„Seit Jahr und Tag ist die Minierarbeit im Gange. In offiziellen Reden erklärt man immer wieder, es werde an unseren Institutionen nicht gerüttelt. In der Praxis aber bricht man Stein für Stein aus der Bekenntnisschule. Hunderte von Lehrpersonen wirken darin, trotzdem sie nach ihrer offiziellen Erklärung an keinen Gott mehr glauben. Die Schulbücher haben keinen konfessionellen Charakter mehr. Die Prüfungen ignorieren zum größten Teil die religiöse Ueberzeugung. Der Religionsunterricht ist zum Aschenbrödel der Unterrichtsfächer degradiert. Ein Kenner der Verhältnisse stellte kürzlich fest: wir haben im Elsaß bereits die akonfessionelle Schule. Diese neue Attacke zeigt, was dem christlichen Volke bevorsteht."

Und die katholische „Elsaß-Lothringer Zeitung", das Hauptorgan der autonomistischen Landespartei schreibt:

„Wieder einmal erweist sich die Wahrheit eines Wortes, das die „Zukunft" (das verbotene Organ der elsässischen Autonomisten) 1925 der elsässischen Volkspartei zurief: „Wenn die Kirchen- und Schulgesetzgebung erhalten bleiben soll, ist dies nur dadurch möglich, daß Elsaß-Lothringen seine Angelegenheiten selbst regelt; also, durch eine mehr oder minder weitgehende Autonomie."

Das Drängen und Sehnen der elsaß-lothringischen Bevölkerung nach Autonomie erhält durch die neue Gewaltmaßnahme der französischen Regierung sicherlich neuen Impuls."

*

„Schulden-Adjustierung?"

In diesem durch die Rundfunkrede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht an Amerika wieder in den Vordergrund gerückten Diskussionsthema lesen wir in Nr. 366 des „Berliner Tageblatt":

„Dr. Schacht hat in seiner Londoner Schlußrede der Forderung nach der notwendig gewordenen Adjustierung der Auslandsschulden die folgende Bemerkung hinzugefügt: „Es ist selbstverständlich, daß eine solche Adjustierung nur erfolgen kann unter Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Länder sowie unter größtmöglichster Wahrung der individuellen Interessen der Gläubiger." Liegt darin mehr als das allgemeine Versprechen, den Auslandsgläubigern keine weitergehenden Opfer zuzumuten als diejenigen, die im Interesse der deutschen „earing power" absolut erforderlich sind? Liegt darin auch die Andeutung, daß unter Umständen bei den angekündigten „gegenseitigen direkten Abmachungen" den einzelnen Gläubigerländern, und zwar je nach der Lage ihrer wirtschaftlichen Interessen und nach dem Umfang, in dem sie Deutschland wirtschaftspolitisches Entgegenkommen zeigen, eine differenzierte Behandlung zuteil werden soll. Eine Kombination handelspolitischer und kapitalpolitischer Möglichkeiten für eine solche Differenzierung ließe sich schließlich finden, wobei freilich vermieden werden muß, daß schwerwiegende handelspolitische Störungen daraus erwachsen. Die bisherige Transferregelung war auf den Grundsatz völlig gleicher Möglichkeiten für alle Gläubigerländer eingestellt. Es liegt in der Hand dieser Länder, in welcher Weise und in welchem Ausmaße sie von ihnen Gebrauch machen wollen. Kommt es zu praktischen Verhandlungen über eine grundsätzliche Schuldenadjustierung, so wird sowohl die Finanzpolitik wie auch die Handelspolitik Deutschlands vor nicht ganz leichte Aufgaben gestellt sein, um zwischen Entlastung und Wirkung die richtige Linie zu finden."

*

„Propaganda und Reichsgedanke"

In der „Vossischen Zeitung" (Nr. 364) lesen wir:

„Mit der Ernennung der Leiter der Landes- und der Propagandastellen, die gestern vollzogen wurde, ist die Organisation des Propaganda-Apparates der Reichsregierung abgeschlossen. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda umfaßt sieben Abteilungen: Haushalt und Verwaltung, Propaganda, Rundfunk, Presse, Film, Theater und Volksbildung. Die dreizehn Landesstellen sind sozusagen die mittlere Instanz. Ihnen sind die achtzehn Propagandastellen untergeordnet. Der Gesamtaufbau des Propaganda-Ministerium gliedert sich also in diese drei Stufen. Die Delegation der Befugnisse soll die Propaganda-Arbeit noch weiter intensivieren, soll sie in möglichst enge Verbindung mit den regionalen Bedürfnissen bringen. Das ist zunächst ihr Sinn. Sie hat auch eine grundsätzliche Bedeutung. Die Verwaltung war bisher eine Angelegenheit der Länder. Beim Reich lag lediglich die Zentralinstanz, mit zwei Ausnahmen, der Reichsfinanzverwaltung und der Reichswehr. So kamen die sonderbaren Aktionen zustande, bei denen der Standortälteste einer Reichswehrorganisation oder der Präsident eines Landesfinanzamtes, wie wir es wiederholt erlebt haben, mit Missionen beauftragt wurden, die wenig mit ihrem eigentlichen Arbeitsgebiet zu tun hatten. Die Dinge liegen heute schon anders. Die Verwaltung ist Ländersache geblieben. Aber mit der Einsetzung der Reichsstatthalter, der Treuhänder der Arbeit, hat der Reichsgedanke eine weitere verwaltungsmäßige Verwirklichung erfahren. Mit dem Aufbau der Organisation des Propaganda-Ministeriums ist eine neue Etappe auf diesem Wege zurückgelegt worden."

Neuaufbau der kommunalen Selbstverwaltung.

Zu diesem Thema schreibt die „Kölnische Zeitung" in ihrer Abendausgabe vom 2. August:

„Mit dem Aufbau der kommunalen Selbstverwaltung im Geist des neuen Staates haben die wieder getrennten Städte M.-Gladbach und Rheydt jetzt den Anfang gemacht: ihre Stadtverordnetenversammlungen sind nicht, wie unter dem demokratischem System, gewählt, sondern nach berufsständischen Gesichtspunkten durch Ernennung gebildet worden, wobei nationalsozialistische Kämpfer in gerechter Würdigung ihrer Verdienste um die nationale Erhebung besonders berücksichtigt wurden. Damit ist zum erstenmal der Gedanke, der in dem neuen Preußischen Staatsrat und in dem neuen Provinzialrat Gestalt gewonnen hat, folgerichtig auf zwei Einzelgemeinden ausgedehnt worden. Ministerpräsident Göring hatte diesen Gedanken bei der Begründung des Gesetzes über den neuen Staatsrat so formuliert: „Im nationalsozialistischen Staat gibt es keine Abstimmung, es gibt nur den Begriff des Persönlichkeitswertes und daraus resultierend den Führerbegriff." Aehnlich äußerte sich der Düsseldorfer Regierungspräsident Dr. Schmid, als er die neuen Vertretungskörperschaften in M.-Gladbach und Rheydt als Führerräte bezeichnete mit deren Konstituierung Parteiflügel und Parteiwirtschaft in der Selbstverwaltung endgültig begraben seien. Während hier in Preußen das erste Beispiel einer grundsätzlichen Strukturwandlung vorliegt, haben andere Städte vorerst behelfsmäßig dem neuen Geist Rechnung getragen. So wurde in Leipzig aus der Stadtverordnetenversammlung ein bisher nicht bestehender Hauptausschuß gebildet, dem weitgehende Befugnisse übertragen wurden. Dem Plenum vorbehalten bleiben die Festsetzung des Haushaltsplanes, die Abnahme der Jahresrechnung, die Uebernahme von Bürgschaften und andere wichtige finanzpolitische Angelegenheiten. Aber es braucht nur noch selten zusammenzutreten, da die eigentliche laufende Arbeit in den Hauptausschuß verlegt ist, dessen Zusammensetzung dafür bürgt, daß alle ungesunden Hemmungen einer parlamentarischen Verwaltungsmaschine beseitigt sind. Diese Reform hat sicherlich auch ihr Gutes, da sie die Selbstverwaltung von der Ueberwucherung durch Parteieinflüsse befreit und dem verantwortlichen Führertum dem ihn gebührenden Einfluß verschafft. Aber da sie die Selbstverwaltung noch aus dem alten Wahlrecht hervorgehen läßt und Abstimmungen beibehält, dürfte sie kaum zum Muster der allgemeinen Neuordnung werden. Wann überhaupt das neue Regierungs- und Verwaltungssystem auf alle Gemeinden und Gemeindeverbände ausgedehnt wird, steht noch dahin. Man wird die Durchführung des neuen Systems nicht überstürzen und mit Recht erst einmal abwarten wollen, wie sich die neuen Einrichtungen bewähren."

Der Prozeß um die Görreshaus-AG.

Die Angeklagten äußern sich.

TU **Köln**, 3. August. (Drahtb.) Gestern begann vor der Ferienstrafkammer unter Leitung des Landgerichtsdirektors Fehr der Strafprozeß, der sich mit der Gründung und Geschäftsgebarung der Görreshaus A. G. zu befassen hat, in der seinerzeit vor allem die „Kölnische Volkszeitung" und der „Lokalanzeiger" erschienen sind. Als Angeklagte haben sich, wie bereits gemeldet, wegen Betruges und Untreue bezw. Beihilfe dazu zu verantworten der Verleger Heinrich Maus, Justizrat Hugo Mönnig, Rechtsanwalt Julius Stocky, Bankdirektor Dr. Anton Brüning, Treubänder Otto Fath und Bankprokurist Dr. Konrad. Der erste Verhandlungstag, zu dem sich ein starker Andrang der Oeffentlichkeit, besonders auch der Presse, bemerkbar machte, begann mit einer Vernehmung der Angeklagten, die nach Ansicht des Vorsitzenden nur in aller Kürze Aeußerungen zu den verschiedenen Anklagepunkten dartun, während die Einzelheiten im Laufe der Beweisaufnahme genauer erörtert werden sollen.

Zunächst äußerte sich der

Angeklagte Maus

zur Anklage. Er erklärte, er habe mit Absicht niemand betrügen wollen. Er habe rd. 10 Werbeschreiben versandt. Die darin befindlichen Angaben seien mit Ausnahme eines Punktes richtig gewesen. Wegen dieses einen Punktes müsse er sich auf die Angaben des Mitangeklagten Fath berufen. Zu dem Vorwurf falscher Angaben bei Eintragung der Gesellschaft betonte Maus, er sei der Auffassung gewesen, daß es sich um eine Bargründung gehandelt habe. Bezüglich des weiteren Vorwurfs, er habe zum Nachteil der Görreshaus AG. über die auf Sonderkonto der Deutschen Bank befindlichen Gelder der Gesellschaft verfügt, vertrat er die Auffassung, er sei hierzu berechtigt gewesen. Die Anmeldung des Konkurses sei dagegen nicht erfolgt, weil begründete Hoffnung auf Sanierung bestanden hätte.

Der Angeklagte Justizrat Mönnig

erklärte, er habe sich weder an der Werbung von Aktionären beteiligt, noch gewußt, was in den diesbezüglichen Werbeschreiben stand. Auch er habe an die Tatsache einer Bargründung geglaubt. Auf Vorhaltung des Vorsitzenden, er habe doch einen Interimsschein unterschrieben des Inhalts, daß er 400 000 Mark in bar eingezahlt und habe wissen müssen, daß dies in Wirklichkeit nicht der Fall sei, erklärte Mönnig, er habe sich ganz auf Maus, Stocky und Brüning verlassen.

Er habe sich vorwiegend nur politisch, kaufmännisch so gut wie gar nicht um das Unternehmen gekümmert. Bezüglich der Vermögenslage sei er optimistisch gewesen. Da ihm noch in letzter Zeit zwei Revisoren erklärt hätten, eine Konkursanmeldung sei nicht nötig.

Der Angeklagte Stocky

bestreitet ebenfalls jeden Betrug. Er habe, erklärte er u. a., die Werbeschreiben nicht gekannt und lediglich mit Herren, wie z. B. dem Herrn Kardinal Schulte, Oberbürgermeister Dr. Adenauer und dem damaligen Landeshauptmann Dr. Horion gesprochen, die dem Unternehmen auch ohnedies geholfen haben würden. Bezüglich der falschen Gründungsangaben erklärte Stocky, er habe die Finanzierung wegen starker verlegerischer Ueberlastung Maus überlassen, der ihm erklärt habe, das fehlende Geld werde von der Deutschen Bank kreditiert.

Der frühere Bankdirektor Brüning

gibt zu, daß er die Werbeschriften gekannt habe, die auf einem Auszuge aus einem Exposé des Angeklagten Fath beruht hätten. Er sei diesbezüglich guten Glaubens gewesen. Maus sei vollkommen informiert gewesen. Wenn in dem Schreiben an die Gründer behauptet worden sei, daß 6 Millionen Mark verfügbar gewesen seien, so sei das sachlich nicht richtig gewesen.

Der Angeklagte Fath,

der von Brüning den Auftrag erhalten hatte, die Rentabilität des Unternehmens zu prüfen, gibt an, er sei nicht richtig informiert worden und habe nur die Bilanz von 1928 gesehen, aber nicht nachzuprüfen brauchen und auch nicht geprüft. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er gewußt habe, daß die Angabe von den 6 Millionen in dem Schreiben an die Gründer nicht stimmte, erklärte der Angeklagte:

Ich wußte das, aber die Deutsche Bank wußte es auch.

Der Angeklagte Konrad

erklärt, er habe weder von der Gründung, noch von dem Sonderkonto und seiner Bestimmung etwas gewußt, sondern alles auf Anweisung des Direktors Brüning getan. Dieser bestätigt, daß er in erster Linie verantwortlich sei.

Die Verhandlung wird Donnerstag vormittag fortgesetzt.

Die Mißwirtschaft beim Rundfunk.

Sozialdemokratischer Anlager als Großverdiener.

In acht Jahren 300 000 Mark „verdient".

Berlin, 2. August. (Drahtb.) Jeder Tag fördert aus den Aktenschränken der deutschen Rundfunkgesellschaften neues Belastungsmaterial zutage, das beweist, mit welcher Gewissenlosigkeit die Gelder der Hörer verwirtschaftet wurden. Aus der Sichtung des Materials wird immer wieder deutlich, wie sehr es die verantwortlichen Bonzen des Systemrundfunks verstanden, sich gegenseitig ihre Gehälter zu Riesensummen heraufzuschrauben, um nicht zu sagen, heraufzuschieben, und sich gegenseitig mit aller nur erdenklicher Großzügigkeit Sondereinkommen von beträchtlichen Ausmaßen zuzubilligen.

An der Spitze dieser skandalösen Großverdienerei marschiert u. a. auch

der sozialdemokratische Rundfunkreporter Alfred Braun.

Interessant ist, an Hand der Akten festzustellen, mit welcher Geschicklichkeit Alfred Braun von Monat zu Monat sich ein größeres Gehalt zu verschaffen verstand. Herr Braun erhielt zunächst monatlich 1000 RM, drei Monate später 1500 RM, weitere drei Monate später 2500 RM. Und in dieser Form steigerte sich das Einkommen bis durchschnittlich 4500 RM pro Monat, wofür er nur neun Monate im Jahre für den Rundfunk arbeitete. Herr Braun hat allein vom Rundfunk

in den Jahren 1925 bis 1933 rund 300 000 RM verdient.

Die Popularität, die sich von selbst aus der phantastischen Entwicklung des Rundfunks ergab, wußte der geschäftstüchtige Herr Braun, der bis dahin ein kaum beachteter Schauspieler am Schillertheater war, für sich insofern besonders auszunutzen, als er sich als Schauspieler neben seiner Rundfunktätigkeit an das große Schauspielhaus und später an andere Theater engagieren ließ. Da er an der Programmgestaltung des Berliner Rundfunks mitwirkte, dürfte es ihm nicht schwer gefallen sein, jede Theateraufführung, in der er mitwirkte, als Uebertragung in das Programm der Funkstunde einzusetzen. Die Reklame, die bei der Rundfunkübertragung auf ihn als Schauspieler abgestellt wurde, wirkte sich durchaus gewinnbringend für ihn aus, da er

neben seinen garantierten Gagen an den Einnahmen des betreffenden Theaters beteiligt war.

Aus den Untersuchungsakten ergibt sich weiter der Verdacht, daß Herr Braun für sein Auftreten in Theatern neben der dadurch sich ergebenden großen Nebeneinnahme **auch noch von der Berliner Funkstunde je Auftreten ein Sonderhonorar von 150 RM erhielt.** Diese Tatsache mutet um so ungeheuerlicher an, als Herrn Braun für Proben und Vorstellungen ein Urlaub bewilligt und er dadurch der eigentlichen Arbeit im Rundfunk entzogen wurde.

Kleine Tageschronik.

Ein Reichskommissar für die Milchwirtschaft bestellt. Auf Grund des Reichsmilchgesetzes hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darre, die ihm aus § 38 dieses Gesetzes zustehenden Befugnisse zur Durchführung von milchwirtschaftlichen Zusammenschlüssen auf Freiherrn von Kanne-Breitenhaupt übertragen und diesen im Rahmen dieser Befugnisse zum Reichskommissar für die Milchwirtschaft bestellt.

Ernennungen im Reichsinnenministerium. Im Reichsministerium des Innern sind ernannt worden zu Ministerialräten: Dr. Metzner, persönlicher Referent des Reichsministers, Oberregierungsrat Adam und Medizinalrat Dr. Gütt; zu Oberregierungsräten: die Regierungsräte Dr. Fabricius, Dr. Löseler und Stadtarzt Dr. Bartels.

Ueber 100 000 Mark Spende der deutschen Aerzteschaft. Die Spende der deutschen Aerzte als Stiftung für die Opfer der Arbeit hat dieser Tage den Betrag von 100 000 Mark bereits überschritten.

Professor Dr. Hermann Muckermann zurückgetreten. Professor Dr. Hermann Muckermann ist von der Leitung der Abteilung für Eugenik am Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik, Berlin-Dahlem, zurückgetreten.

Ein italienischer Jungfaschist im Deutschen Rundfunk. Die Pressestelle der Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit: Einer der Jungfaschisten, die zurzeit in Deutschland weilen und Dienstag in der Reichshauptstadt eintrafen, wird Donnerstag, den 3. August, von 19,45 bis 20 Uhr im Deutschlandsender und der Berliner Funkstunde über seine Eindrücke vom nationalsozialistischen Deutschland sprechen.

Die Behandlung der Ostfragen in der Schule. Ueber die Behandlung der Ostfragen in der Schule des Dritten Reiches wird Dr. Franz Lüdtke, Führer des Bundes deutscher Osten und Leiter der Hauptabteilung Deutscher Osten im außenpolitischen Amt der NSDAP. am Freitag, dem 4. August, von 17 bis 17,20 Uhr, über den Deutschlandsender sprechen.

Mandatsniederlegung eines Reichstagsabgeordneten. Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, hat der Reichstagsabgeordnete Schmitz-Duisburg, der der früheren Zentrumsfraktion angehört hatte, jetzt ohne Angabe von Gründen sein Reichstagsmandat niedergelegt. Schmitz war im Wahlkreis Düsseldorf-West gewählt worden und gehörte längere Zeit dem Vorstand des Christlichen Metallarbeiterverbandes sowie dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands an.

Neuer Landtagsabgeordneter. Für das frühere christlich-soziale Mitglied des Preußischen Landtags, Scheele-Bielefeld, der Mitte Juli sein Mandat niedergelegt hat, ist nunmehr, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, Gewerkschaftssekretär Hülser-Spandau in den Landtag eingetreten.

28 Todesopfer der Hitze in Newyork

TU. **Newyork**, 2. August. (Funkspr.) Die Hitze hält weiter an ohne Aussicht auf Abkühlung. Bisher wurden 28 Todesopfer der Hitze gemeldet. Die Zahl der Hitzschläge ist sehr groß. Die Krankenhäuser sind mit Hitzkranken überfüllt.

Entführung eines bekannten Newyorker Sportveranstalters.

TU. **Newyork**, 2. August. (Funkspr.) Drei Banditen entführten den bekannten Newyorker Sportveranstalter Mat Baskowitz. Die Entführer sandten einen Brief an den Bruder des Baskowitz, in dem sie 25 000 Dollar Lösegeld fordern. **Für den Fall der Nichtzahlung drohen sie mit der Ermordung des Entführten.**

Raubüberfall auf eine Stadtsparkasse.

Der Täter verhaftet.

Elsterwerda, 2. Aug. (Drahtb.) Am Dienstag abend wurde auf die Stadtsparkasse in Elsterwerda ein plumper Raubüberfall versucht. Der Täter fuhr mit einem Mietauto vor, drang in den Kassenraum ein, den gerade der letzte Kunde verlassen hatte und verlangte unter Vorhaltung einer Schußwaffe von den Beamten die Herausgabe von Geld. Dem Kassierer gelang es, die offenstehende Kasse zuzuwerfen. Ein Angestellter konnte den Telephon-Apparat erreichen und das im Ort befindliche Arbeitslager alarmieren. **Bevor der Räuber den Wagen wieder in Gang gebracht hatte, wurde er verhaftet. Es handelt sich um einen 22 Jahre alten Tischler, der schon wegen schweren Einbruchdiebstahles vorbestraft ist. Die Waffe des Verhafteten entpuppte sich als eine Scheintodpistole.**

Freundschaftsdienste stärken die Freundschaft.

Innige Freundschaft besteht seit vielen Jahren zwischen tüchtigen Hausfrauen und der milden, üppig schäumenden Sunlicht Seife. Denn tüchtige Hausfrauen haben die Erfahrung gemacht, daß Sunlicht Seife die Wäsche gründlich reinigt, weiß wäscht und dabei wirklich schont. Grund genug, um Sunlicht Seife allen ihren Freunden einen großen Freundschaftsdienst: Sie wird billiger — um volle 5 Pfennige! Das Doppelstück kostet nämlich nur noch 22 Pfennige und der Würfel nur noch 18 Pfennige. Das freut alle tüchtigen Hausfrauen!

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend entschlief sanft im 77. Lebensjahre, nach kurzer, schmerzloser Krankheit, gestärkt durch die hl. Sakramente, mein innigstgeliebter Mann, unser treuer, guter Vater und Schwiegervater, unser lieber Großvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Wenner

Rittergutspächter i. R.

In tiefer Trauer:

Mathilde Wenner geb. Oberheit
Richard Wenner, Gutsbesitzer
Thea Lasrmann geb. Wenner
Günther Wenner, Betriebs-Ingenieur
Tilly Wenner
Annellese Burlage geb. Wenner
Wilhelm Wenner, cand. arch.
Lene Wenner geb. Kraussoldt
Aloys Lasrmann, Dr. med. Arzt
Trudel Wenner geb. Pfeiffer
Max Burlage, Dr. jur. Oberregierungsrat
und 14 Enkelkinder.

Berlin, Haus Mellenthin auf Usedom, Bochum-Linden, Werdohl, Köln a. Rh., 1. 8. 1933.

Das Seelenamt ist Samstag, 5. d. M., 10¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Bochum-Linden, die Beerdigung 10¾ Uhr vom Sterbehause Bochum-Linden, Hattinger Straße 883.

Junges
Mädchen
für alle Hausarbeiten, für halbe Tage gesucht.
Bochum, Rebemptoristenstr. 48.

Ausführung von
Dachdecker-Arbeiten
gut und billig.
Bedachungsgeschäft
Wilh. Kortheff,
Bochum,
Ehrenfeldstraße 8.

Schlüsselbund
(3 Schlüssel) in der Innenstadt verloren.
Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Einfaches
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Hofstede Str. 82.

Echter deutscher
Foxterrier
5 Felle, preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Salz-Niederlage
Stein-Salz
Sulinen-Salz
Back-Salz
Vieh-Salz
Carl Kleine jr.
Großmarkt
Telefon 630 41.

Prima holstein.
Wurstwaren
4-Pfd.-Verbrotpäck. mit Zervelat-, Salami-, Blut- und Landleberwurst. Ia Schinkenw. 3.15 Mk. per Nachn. fr. Ziriax, Kulturbetrieb Klenkorf (Holstein).

Schon Ihren Ehren Kaufen bei Aby ihren Möbel

Ich zeige Ihnen ab heute in wasserfahrbar Ausstellung
Kortümstraße 41
Wertmöbel Tautschar Arbeit

Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

das freistl. nationale Möbelhaus
Aby Verkauf: Wittener Nr. 30

Bochumer Wohnungsverein e. G. m. b. H.
Zu vermieten sind folgende Wohnungen:
Zum 15. August oder später:
Reichsstr. 5, Erdgeschoß links, 4 Räume,
Reichsstr. 5, 1. Obergeschoß links, 4 Räume.
Schriftliche Bewerbungen werden bis zum 7. ds. Mts. mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, erbeten. Vermietung am 7. 8. 33, 18.45 Uhr, im Geschäftszimmer. Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein.
Besichtigung am 4. 8. 33, 15—16 Uhr.

Sommerfrische
Auf Landgut a. Mittelrhein, i. Nähe Rengsdorf, 310 m ü. d. M., in einzigartiger Lage, waldr. Geg., voll isol. gel. Erstkl. Pens. Einzelzimmer 4.50, Zimmer m. Doppelbett 3.50 Mk. pro Person. Nähere Auskunft:
„Gut Burghof"
bei Engers-Rhein, Kreis Neuwied

Luft-Kurort **Leopoldstal** Teutoburger Wald
Pension Tappe Telefon 104, Horn
neuzeitlich eingerichtet, gek. d. gute Verpfl., dir. a. Walde. Prospekte frei durch Verlag u. Besitzer. Pens. pro Tag 3.50

Sommerfrischler
finden g. Erholg. in sch. waldr. Gegd. Frdl. sonnige Zimmer, Ia Verpfl. Luft- u. Sonnenbd., Liegest. Bad i. Hause. Radio. Pension 2,00 M, vier Mahlz. Autov. v. Oelde. **Pension Hörckamp, Sünninghausen,** Oelde-Land.

Nordseebad Borkum
Kurhaus Kaiserhof und Köhlers Strand-Hotel — Bes.: Otto Kämpker
Die ersten Häuser / Direkt am Strande / Fließ. kalt. u. warm. Wasser / Zentralheizg. Fahrstuhl, legl. Komfort / Pension Köhlers Strandhotel v. 6,50 an / Kurhaus Kaiserhof von 6,50 an

---

Sommer- u. Ferienaufenthalt
Luftkurort Unkel a. R.
Schiff- und Bahnstat. Herrliche ruh. Lage am Rheinufer, zimmerausgänge auf Rhein und Siebengebirge, mäß. Pensions-Preis. Anna Hinze, Unkel a. Rhein, Pankstr. 1

Sommerfrische
Eslohe (Sauerland). Ruhige Lage, Liegewiese an. fließ. Bach. Strandbad, gute reichl. Verpflg., 4 Mahlz. Preis 3.— RM.
Pension Epiefermann.

Erholungsbedürftige
finden liebev. Aufn. u. gute Verpfleg. in schöner, waldreich. Gegend d. Sauerlandes, hohe Bilstein. Eigene Landwirtschaft. Milch frei. Pensionspr. 3,— RM.
Jos. Kamp, Oberveischede 30, Ennepetal-Gevelsb.-Land.

Sommerfrische
mit Kochgelg., möbl. Zimmer 60 Pfg. tägl. 4 Personen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.



Sommerfrischler finden gute Verpfl. in waldreich. Geg., Preis 3,20 Mk. Wilh. Osler, Bünnenberg.

Pension Ahrens, Ottbergen b. Höxter a. d. Weser, im herrl. Wesergeb. find. Sie Erholung u. lieber. Aufn., erstkl. Verpfl., 4 Mahlz. 3.25 ℳ. Erst. Haus, gr. Lage, sonn. Zimm., alle m. fl. Wass. Bad, W.-C., Garten, Liegew., Freibad, Brunnenkur. L. Ref.

Alle Trauerdrucksachen

Trauerbriefe | Gebetszettel | Dankkarten

in jeder Ausführung schnellstens, preiswert

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12/14
Fernruf 64746

Zurück!
Dr. med. E. Baumeister
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden
Bochum, Alleestraße 21.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Albert Ortheiler, Inhaber der Firma Heimann & Co., Haushaltungswaren in Bochum-Gerthe, Lothringerstraße 7 ist heute 10 Uhr der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Danne in Bochum-Gerthe. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 23. August 1933. Anmeldefrist bis zum 23. August 1933. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 30. Aug. 1933, 10.30 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastr. 14, Zimmer 45, daselbst.

Bochum, den 31. Juli 1933.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

14 K 80/33

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 24 Blatt 1109: a) Wohn- und Bantgebäude mit Hofraum, b) Autohalle mit Werkstatt, Kortumstraße 93. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 304 200. RM. Eigentümer: **Offene Handelsgesellschaft Droste & Tewes, Vermögensverwaltung in Berlin W 8.** Versteigerungstermin am 27. September 1933, 10.15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Hühnerhofgang
zu verkaufen.
(Brotwagen, Pferd mit Geschirr)
Bäckerei Ludwig Unteregge
Altendorf-Ruhr, Mühlenstr. 10

Eheberatungs- und Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachmittag von 3 bis 6 Uhr, Kanalstraße 15, Erdgeschoß. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrleger: Hambloch, Bochum, Rottstr. 13, Spar.-Konto 908.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 2/3

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Paga, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 196a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art, Kreuzstraße 10, Telefon 63513

Große Geld-Lotterie

für Arbeitsbeschaffung, nationale und kulturelle Zwecke.

283058 Gewinne u. **2 Prämien**
mit zusammen **RM. 1500000**

Ziehung: 27. — 28. September 1933.
Einzellos RM. 1.—
Doppellos RM. 2.—

sind erhältlich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Mütter, kommt morgen mit Euren Kindern zum KINDERFEST auf dem

Wienkopp!!

Kinder 10 Pfg. — Erwachsene 20 Pfg.
Anfang 15,30 Uhr.

BAD ORB

IM SPESSART

Das aufblühende Heilbad für Herz, Gefäße, Rheuma in reizender Lage, mit vorzüglich mildem Klima und drei an Kohlensäure überreichen radioaktiven Sprudeln. Pauschalkuren. Trink- u. Inhalationskuren. **Direkter Versand der Martinusquelle**
Reiseweg: Von Wächtersbach (D-Zugstation der direkten Strecke Berlin—Frankfurt a. M.) in 15 Minuten.
Verlangen Sie kostenlosen Prospekt durch die Kurdirektion.
KURHAUS-HOTEL, Haus I, Ranges.

Rundfunk

Donnerstag, 3. August 1933.

6.00 **Morgenruf.** 1. Choral: Bis hierher hat mich Gott gebracht
2. Spruch des Tages
6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil)
1. Ouverture zu „Dichter und Bauer" von Suppé. 2. Hofballtänze von Lanner. 3. Heidenröslein, Volkslied von Werner. 4. Potpourri aus der Operette „Wiener Blut" von Joh. Strauß. 5. Goldhähnchen, Polka von Sommerfeld. 6. O Maienzeit — o Liebestraum, Lied von Brandt. 7. Slawische Rhapsodie von Friedemann. 8. Friderieus-Rex, Armeemarsch II, 198
6.40 **Wiederholung des Spätberichts**
6.45 **Leibesübungen.** Hans Jacob Reinarz
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs**
Anschließend vom Neumarkt Köln:
Morgenkonzert
(2. Teil), ausgeführt von dem SA.-Zug der Untergruppe Köln-Aachen, Leitung: MS.-Führer Max Meier
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8.03 **Für die Frau**
8.15 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10.00 **Frühbericht**
10.05 **Kindergarten**
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Jenny Behm: „Fahrt durch Bulgarien", eine Stunde mit Schallplatten
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
12.00 **Aus München: Unterhaltungskonzert,** Leitung: Erich Kloß
12.50 **Erster Mittagsbericht**
13.00 **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt
Gegen 14.00 **Zweiter Mittagsbericht**
15.00 **Kinderstunde.** Die 12 Kameraden, von L. Meurin
15.30 **Wirtschaftsbericht und Zeitangabe**
15.50 Hans Kübler: **Zweitausend Stadtjungen helfen deutschen Bauern**
16.10 Peter Rosegger: **Als ich das erstemal auf dem Dampfwagen saß**
16.30 **Westdeutsche Museen, Denkstätten germanischer Frühgeschichte.** Ein Hörbericht aus dem Museum für Vor- und Frühgeschichte in Köln. Leitung: Dir. Dr. h. c. Karl Rademacher
17.00 **Um die sieben Berge am Rhein,** eine Hörfolge von Aenne von Werden
17.40 **Von deutscher Art und Kunst:** Dr. Kurt Depenheuer: **Sulpiz Boisserée, dem Hüter des Kölner Doms zum 150. Geburtstage**
18.00 **Feierabendkonzert.** Leitung: Kneip. Mitwirkende: Lisselotte Mann (Mezzosopran), Heinz Hoersch (Tenor), Männerchor. Mitglieder des Orchesters, Sprecher
1. Hochzeitsmarsch (Volkstanz). 2. Zisselertanz. 3. Walzer. 4. Vogelsberger Tanz. 5. Walzer. 6. Wie reimt sich das zusammen. 7. Fünfhalbetour. 8. Bauerngeschichte. 9. Das Trutzköpfchen. 10. Hier sitz ich auf Rosen. 11. Steirertanz. 12. Rutsch hi, rutsch her. 13. Drei Liebesgedichte. 14. Mädel mit dem rauhe Mieder. 15. München im Rosengarten. 16. Trampelam. 17. Odenwälger Schnider. 18. Kurzgeschichte. 19. Zärtlicher Abschied der Dorfschönen bei ihrem Wegzuge. 20. Wald-Amerbacher Gänsemarsch
18.45 **Meldungen: Zeit, Wirtschaft, Sport**
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Von Königsberg: **Uraufführung: Ostpreußens Landschaft klingt,** ein Ton- und Wortbild von der Heimat, von Martin Borrmann. Musik von Otto Besch. Spielleitung: Walther Ottendorff. Musikalische Leitung: Erich Seidler
20.00 **Erster Abendbericht**
20.05 Auch nach München, Deutschlandsender und Frankfurt:
Rheinischer Wein
Vom Berg zum Becher. Leitung: Kander
21.50 **Hundfück.** Ein Landschaftsbild
22.15 **Spätbericht**
22.35 **Stimme der Zeit**
22.45 **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt

*

Freitag, 4. August 1933.

6.00 **Morgenruf.** 1. Choral: Jubelhymne 1933 (Der Herr sei mit dir, heiliger Vater)
2. Spruch des Tages
6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil)
1. Persischer Marsch von Joh. Strauß. 2. Im schönsten Wiesengrunde, Volkslied v. F. Wagner. 3. Ouverture zur Oper „Der Barbier von Sevilla" von Rossini. 4. Knuspermalzer aus der Oper „Hänsel und Gretel" von Humperdinck. 5. Pizzicato-Polka von Joh. Strauß. 6. Es war einmal, aus der Operette „Im Reiche des Indra" von Lincke. 7. Liebesständchen von Waldau. 8. Polka-Potpourri von Lindemann. 9. König-Karl-Marsch, Armeemarsch II, 212 von Unruth
6.40 **Wiederholung des Spätberichts**
6.45 **Leibesübungen.** Hans Jacob Reinarz
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs**
Anschließend aus Bad Salzuflen:
Morgenkonzert
(2. Teil), ausgeführt vom Kurorchester Städt. Kapelle Bielefeld, Leitung: Musikdirektor Werner Göbling
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8.03 **Für die Frau**
8.15 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10.00 **Frühbericht**
10.05 **Ferienmusik auf Schallplatten**

Totenwacht in der Wüste.

Der Todesmarsch einer tapferen Frau. – Flieger bringen die Rettung.

Bengasi (Tripolis), 1. August.

GP. Ganz Tripolis steht unter dem Eindruck eines furchtbaren Dramas, das sich dieser Tage in der Wüste abgespielt hat und dessen Mittelpunkt die tapfere Frau eines italienischen Ingenieurs ist, die unter besonders tragischen Umständen ein Beispiel außergewöhnlicher Selbstverleugnung, Willenskraft und des Mutes gegeben hat.

Am 23. Juli verließ der Ingenieur Francesco Barresi, ein noch junger Mann von 25 Jahren aus Palermo gebürtig, im Auftrag seiner Gesellschaft, für die er Kolonialsiedlungen errichtet, die Hafenstadt Agedabia, um sich nach Bengasi zu begeben. In seiner Begleitung befand sich seine junge Gattin und der Chauffeur Mondini. Da die Reisenden überzeugt waren, bereits gegen Mittag am Ort ihrer Bestimmung anzukommen, führten sie keinerlei Proviant mit sich.

In der Wüste verirrt.

Schon nach knapp einer Stunde bemerkte der Chauffeur, der die Gegend nicht kannte, daß er sich auf einer falschen Straße befand. Um seinen Irrtum wieder gutzumachen und um die verlorene Zeit einzuholen, entschloß er sich, quer durchzufahren, um auf die richtige Straße zu kommen. Dabei machte er jedoch einen weiteren Umweg von etwa 60 Kilometern und verirrte sich nunendgültig. Er blieb schließlich in einer Sandwüste stecken, und bei den vergeblichen Versuchen, wieder herauszukommen, gingen die letzten Benzinvorräte drauf; außerdem kochte das Kühlwasser über und verdampfte restlos. In dieser verzweifelten Lage mußten sich die Reisenden wohl oder übel entschließen, zumal die Dämemrung einbrach, die Nacht über im Wüstensande neben dem Auto zu kampieren.

Der verhängnisvolle Marsch durch den Sand.

Am nächsten Morgen beratschlagten die Schiffbrüchigen der Wüste, was weiter zu tun sei. Sie vereinbarten, nach verschiedenen Richtungen auseinanderzugehen, um Hilfe zu suchen. Während der Chauffeur versuchen sollte, die Hauptchaussee nach Bengasi zu entdecken, wollte das Ehepaar Barresi die Straße nach Agedabia wieder auffinden. Der Marsch des Ingenieurs und seiner Frau sollte ihnen aber zum Verhängnis werden. Sie gerieten weiter in die Irre und gaben nach stundenlangem Wandern, die Hoffnung, noch am selben Abend wenigstens zum Wagen zurückzufinden, auf der gleichzeitig ein Sandsturm einsetzte, waren sie froh, wenigstens eine baufällige Mauer zu entdecken, hinter der sie Schutz zu finden hofften. Durch die Anstrengungen des Marsches müde und erschöpft, halbverdurstet und halbverhungert, warfen sie sich hinter der schützenden Mauer in den Sand, um auszuruhen. Dabei wurde eine kleine giftige Natter aufgescheucht, die den dann, bevor er sich dessen versah, in die linke Hand biß. Ohne die Möglichkeit, ihrem Gatten helfen zu können, mußte die unglückliche Frau zusehen, wie ihr Mann nach etwa vier Stunden in ihren Armen verstarb.

Nächtliche Totenwache.

Inzwischen hatte der Sandsturm seinen Höhepunkt erreicht. Inmitten des heulenden Sturmes hielt die tapfere Frau die Wache neben der Leiche ihres Mannes. Von der einzigen Hoffnung getrieben, daß nach den Vermißten bereits gesucht werden würde, nahm Frau Barresi beim ersten Morgengrauen ihre Wanderung durch die Wüste wieder auf. Da sie aber ihren Mann nicht den wilden Tieren der Wüste zum Fraß überlassen wollte, nahm sie den Leichnam auf ihrer Schulter mit. Nach unsäglichen Mühen gelangte sie am späten Nachmittag wieder zu dem verlassenen Auto zurück. Von dem Chauffeur war nichts zu sehen.

Als das Ehepaar Barresi zur festgesetzten Zeit nicht in Bengasi eingetroffen war, wurde von Agedabia aus sofort eine umfassende Hilfsaktion in die Wege geleitet. Unter anderem wurden von dem Kommandanten der Garnison zwei Militärflieger mit der Suche nach den Vermißten beauftragt.

Flieger bringen die Rettung.

In nur 50 Meter Höhe streiften die beiden Flugzeuge mit geringer Geschwindigkeit kreuz und quer über den Wüstensand und suchten die Sanddünen genau ab. Erst am späten Abend sahen die Flieger in der Dämmerung zwei Lichtstreifen, die sie nach mehrmaligem Umkreisen als die Scheinwerfer eines Autos erkannten. Frau Barresi hatte noch die Geistesgegenwart gehabt, die Scheinwerfer einzuschalten. Da eine Landung in der Dunkelheit zu gefährlich war, beschränkten sich die Retter darauf, Pakete mit Lebensmitteln und Medikamenten abzuwerfen, zugleich mit der Mitteilung, daß sie am nächsten Tage wiederkommen würden, um die Rettung zu vollenden. Auch diese Nacht mußte also Frau Barresi noch neben der Leiche ihres Mannes verbringen.

Endlich, am nächsten Vormittag, wurde dann die Unglückliche, die dem Wahnsinn nahe war, von einer Karawane aufgenommen, die nach Bengasi unterwegs und von den Fliegern zur Unglücksstelle hindirigiert worden war.

Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Ingenieur Francesco Barresi wurde unter Begleitung der gesamten italienischen Bevölkerung von Bengasi gestern zu Grabe getragen. Von dem Chauffeur Mondini fehlt noch jede Spur. Die Hoffnung, ihn noch lebend aufzufinden, ist nur noch ganz gering.

Aus Westdeutschland.

Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Hagen.

Fünf Millionen für die Hagener Wirtschaft.

Hagen. Die Zahl der in der Stadt Hagen unterstützten Erwerbslosen hat sich seit dem Februar dieses Jahres um 18,2 Prozent verringert. Die Stadtverwaltung ist weiterhin am Werke, mit aller Kraft der Arbeitslosigkeit zu Leibe zu gehen. Sie hat nunmehr einen zur unmittelbaren Durchführung fertiggestellten Generalangriffsplan gegen das Massenelend der Erwerbslosigkeit entworfen, der von drei Richtungen her erfolgsichernde Maßnahmen zur Wiedereingliederung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß vorsieht. Das für Meliorationen und Bodenverbesserungen durch den Freiwilligen Arbeitsdienst aufgestellte Programm sieht für die nächsten Jahre rund 400 000 Tagewerke vor. Ferner werden von der Stadtverwaltung Pflicht- und Fürsorgearbeiten durchgeführt, an denen in etwa drei Wochen zunächst 2500 Wohlfahrtserwerbslose Beschäftigung finden werden. Schließlich stellt die Vergebung von öffentlichen Arbeiten an Unternehmer die wichtigste Maßnahme der Stadtverwaltung zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten dar. Insgesamt erfordert das Bauprogramm der Stadt einen zusätzlichen Kapitalaufwand von rund 2,5 Mill. RM. Die bereits als Fürsorgearbeiten laufenden Arbeiten ergeben einen zusätzlichen Kostenaufwand von 100 000 RM, als Zuschüsse kommen in Frage 450 000 RM und die 20 Prozent Anteil für Wohnungsinstandsetzungsarbeiten und Wohnungsteilung in Privatgebäuden mit 400 000 RM. Einschließlich der 1,6 Mill. RM., die von privater Seite aufgebracht werden müßten, würden demgemäß dem Wirtschaftsleben der Stadt Hagen fünf Millionen Mark zufließen.

„Großmannssucht entspricht nicht unserer Notzeit".

Der Oberpräsident von Westfalen besuchte Arnsberg.

Arnsberg. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Freiherr von Lüninck, stattete anläßlich einer Besichtigungsfahrt in den Kreis Arnsberg am Dienstag der Regierung in Arnsberg einen Besuch ab. In seiner Begrüßungsansprache betonte Regierungspräsident von Stockhausen, daß Oberpräsident von Lüninck das Vertrauen des ganzen Regierungsbezirks genieße, dessen Nöte der Oberpräsident, — selbst ein Sohn des Sauerlandes — aus eigener Erfahrung kenne. Gerade im Regierungsbezirk Arnsberg, der Waffenschmiede des deutschen Volkes und zugleich dem volksreichsten Bezirk Preußens werde alles getan, den vom Volkskanzler Adolf Hitler gezeichneten Weg zur Gesundung der deutschen Wirtschaft erfolgreich zu gehen. In seiner Erwidrung führte

Oberpräsident von Lüninck

u. a. aus: An vielen Stellen sei es als unrichtig empfunden worden, daß die Regierung etwas fern von dem volksreichsten Teil des Bezirks, dem Industriebezirk, in Arnsberg ihren Sitz habe. Das sei jedoch nicht ein Nachteil, sondern durchaus als ein Vorteil zu betrachten, denn nicht die Großstadt sei der Kraftquell des neuen Deutschlands, sondern das weite und freie Land. Erste Pflicht aller Behörden sei es heute, ein offenes Ohr für die Nöte des Volkes zu haben. Jeder Staatsbeamte müsse im Sinne unbedingter Hilfsbereitschaft für jeden Volksgenossen handeln. Das Volk müsse wieder Vertrauen zur Verwaltung bekommen. Unbedingte Sauberkeit in Geldangelegenheiten sei heute selbstverständliche Pflicht. Großmannssucht entspreche nicht unserer heutigen Notzeit, in der Einfachheit und Sparsamkeit am Platze sind. Erforderlich sei es, daß in Zukunft der innere Gleichwert jeder Arbeit anerkannt werden müsse. Es sei selbstverständlich, daß verantwortlich abgestufte



Die furchtbare Explosionskatastrophe in Brünn.

Blick auf die Trümmer des Europa-Hotels in Brünn, das durch eine Ekrasitexplosion völlig zerstört wurde. Bisher wurden 6 Tote und zwölf Schwerverletzte geborgen, doch muß eine Erhöhung der Zahl der Opfer befürchtet werden. Man vermutet, daß ein Ehepaar schuld an der Explosion ist, das sich mit Ekrasit das Leben nehmen wollte.



Eine frohe Botschaft für alle. Jetzt kann sich jede Hausfrau die seit mehr als 30 Jahren bewährte Sunlicht Seife leisten. Darum für die Wäsche und den Hausputz nur noch die gute

SUNLICHT SEIFE

Auch SUMA, das Waschmittel für den Kochkessel ist billiger. Das Originalpaket kostet ab heute 30 Pfennig.



Grenzen der Zuständigkeiten aufgestellt werden müßten. Ebenso wichtig sei es aber auch, daß die Arbeit nicht allein nach diesem Maßstab gewertet wird, sondern nach dem Geiste, mit dem sie getan wird. Der Oberpräsident ließ sich sodann von den Beamten und Angestellten der verschiedenen Abteilungen über den Gang der Arbeit und die neuen Maßnahmen berichten.

Rätsel um den Stuckenbrocker Leichenfund.

Liegt Giftmord vor?

Bielefeld. Wie bereits berichtet, wurde im Gehölz bei Stukenbrock die Leiche eines 30jährigen Mädchens gefunden. Hierzu wird noch bekannt, daß das Mädchen nur schwach bekleidet am Waldesrand lag. Rings um die Leiche lagen die Kleidungsstücke und eine Handtasche, in der sich neben allerhand Erkennungszeichen auch 25 RM. befanden. Seit Donnerstag wurde sie in Subbiede vermißt. In der Handtasche, die man bei der Leiche fand, war ein Aufbewahrungsschein für ein Fahrrad, der wahrscheinlich aus Bielefeld stammt. Das Mädchen hatte keinerlei Verletzungen, die auf eine gewaltsame Tötung hindeuten könnten. Da die Tote aber schon Leichenflecke aufwies, muß der Tod bereits am Freitag, ihrem Geburtstag, eingetreten sein. Die ganzen Umstände lassen weder auf Selbstmord noch auf ein Sittlichkeitsverbrechen schließen, sodaß als wahrscheinliche Todesursache Giftmord in Frage kommt, wie auch die zuständigen Behörden vorläufig annehmen. Diese Annahme wird dadurch noch begründet, daß die Tat nicht in Stuckenbrock selbst geschehen sein kann. Viel wahrscheinlicher ist, daß das Mädchen andernorts, vielleicht in Bielefeld, umgebracht, mit einem Kraftwagen bis Stuckenbrock gebracht und dort in die Schonung geschleift worden ist. Wer die Tat vollbracht haben könnte, ist im Augenblick noch unklar.

Aufruf des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Europas beschlagnahmt.

Recklinghausen. Die Staatspolizeistelle fand bei einer Haussuchung in Gladbeck eine Anzahl Exemplare eines Aufrufs der kommunistischen Partei Europas, **der in gemeinster Weise die deutsche Reichsregierung beschimpft und verleumdet.** Der betr. Wohnungsinhaber, ein kommunistischer Funktionär, wurde festgenommen. Die Staatspolizeistelle hat festgestellt, daß die Schmähschriften in Holland gedruckt worden sind. Weitere Ermittlungen sind im Gange.

Weiter hat die Staatspolizei im Stadtteil Buer-Beckhausen einen kommunistischen Funktionär ermittelt, der eine große Anzahl Flugblätter hochverräterischen Inhalts verteilte. Ein weiterer Erfolg in der Bekämpfung des Kommunismus wurde im Stadtteil Buer-Hassel erzielt. Dort wurde in einem Acker vergraben eine große Kiste mit Schriften hochverräterischen Inhalts der kommunistischen Partei Europas, fünf neue Pistolen und zwei Karabiner mit 80 Schuß Infanteriemunition gefunden. Die beiden in Frage kommenden kommunistischen Funktionäre wurden festgenommen.

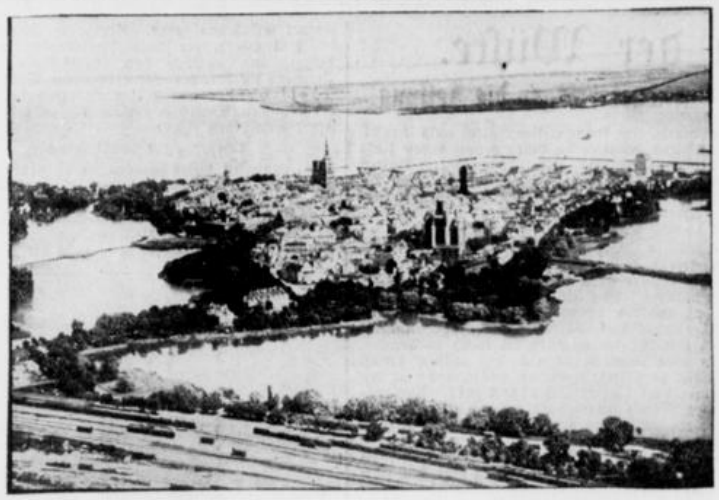
Kommunist auf der Flucht erschossen.

Iserlohn. Am Montag wurde von der Polizei mit Unterstützung durch SA und Hilfspolizei eine große Razzia abgehalten, um den kommunistischen Wühlereien die Spitze abzubrechen. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet. — Die Haussuchungen beförderten belastendes Material zu Tage. In der Nacht zum Dienstag gelang es Hilfspolizeibeamten, den Kommunistenführer Bl. zu stellen. Der Verhaftete unternahm einen Fluchtversuch, nachdem er einen SA-Mann umgeworfen hatte. Der zweite Hilfspolizeibeamte gab einen Schuß auf den Fliehenden ab, der ihn tödlich traf. Der Erschossene war als rabiater Bursche bekannt.

Adolf Hitler beglückt ein krankes Kind.

Altena. Ein 10jähriges M.dchen in dem Dörfchen Sirrin, das nach einer überstandenen Kinderlähmung kränklich geblieben ist, hatte an den Reichskanzler geschrieben und ihm sein Leid geklagt.

Jetzt wird der Rügendamm in Angriff genommen.



Blick auf das alte Stralsund mit der gegenüberliegenden Küste von Rügen und dem Strelasund, über den die Brücke gebaut wird.

Die Verbindung der Insel Rügen mit dem Festland wird Tausenden von Arbeitslosen 3½ Jahre lang Beschäftigung und Brot geben. Gleichzeitig aber dürften die Bäder auf der Insel Rügen durch die Verkehrsverbesserung einen neuen Zustrom von Badegästen erhalten.

Es könne an den nationalen Feiern nicht teilnehmen und auch nicht die Uebertragungen der Feiern am Radio ablauschen, da es keinen Apparat besitze. Groß war nun die Freude des Kindes, als an seinem 10. Geburtstag ein großer neuer Radioapparat vom Volkskanzler Hitler eintraf, der kostenlos aufgebaut wurde. Es ist außerdem angeordnet worden, daß das Kind die Radiogebühren nicht zu zahlen braucht.

Zum Bürgermeister von Paderborn ernannt.

Hameln. Der zur Zeit beurlaubte frühere Oberbürgermeister der Stadt Hameln, Dr. Scharnow, ist von der Regierung zum kommissarischen ersten Bürgermeister der Stadt Paderborn ernannt worden.

Keine Verfassungsfeiern im Regierungsbezirk Münster.

Münster. Der Regierungspräsident in Münster hat für die ihm unterstellten Schulen angeordnet, daß die in früheren Jahren üblichen Verfassungsfeiern unterbleiben.

Schwerer Autounfall.

Münster. Am Montag abend wurde auf der Chaussee zwischen Hiltrup und Rinkerode der Arbeiter Steffen aus Herringen bei Hamm auf seinem Fahrrad, auf dem hinten seine Braut Platz genommen hatte, von einem schweren Minerva-Wagen, der in gleicher Richtung fuhr, von hinten angefahren. Anscheinend war der Rückstrahler des Rades durch den überhängenden Mantel der Braut verdeckt. Der Radfahrer und seine Braut wurden etwa 20 Meter weit mitgeschleift und blieben dann schwer verletzt unter dem Wagen liegen.

25 000-Mark-Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.

Düsseldorf. Die Persilfabrik Henkel hatte, wie die „Volksparole" meldet, der Belegschaft anläßlich der 25jährigen Teilhaberschaft Dr. Hugo Henkels eine Gratifikation zukommen lassen. Die Belegschaft nahm nun ein Geschenk für Dr. Henkel in Aussicht, das aber vom Jubilar dankend abgelehnt wurde. Darauf spendete die Belegschaft 5 Prozent von der Gratifikation zur Förderung der nationalen Arbeit. Auf diese Weise wurden bisher rd. 25 000 RM. zusammengebracht, jedoch wird sich diese Summe noch um etliche tausend Mark erhöhen.

Bühnenbrand im Krefelder Stadttheater.

Krefeld. Am Dienstag bemerkten Anwohner im Bühnenraum des Stadttheaters eine starke Rauchentwicklung. Das sofort alarmierte Personal des Intendanzbüros stellte fest, daß im Schaltraum für die Beleuchtungskörper sich der Brandherd befand, der jedoch durch die Feuerwehr lokalisiert und schließlich erstickt werden konte. Die gesamte Schaltanlage des Theaters ist vernichtet. Der Schaden beträgt einige Tausend Mark. Man hofft, in zwei bis drei Wochen die Bühne wieder spielfertig zu haben. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekant.

Ein „Sonderbeauftragter" als Hochstapler entlarvt.

Köln. Vor einigen Tagen erschien in einem Kölner Kaufhaus ein junger Mann, der sich als Sonderbeauftragter ausgab und der Direktion mitteilte, daß seine Aufgabe darin bestehe, die Zellenobleute und die Betriebsräte über ihre Aufgaben zu unterrichten und Uebergriffe zu verhindern. Als Gehalt verlangte er 205 RM. Als einen Tag später über diese Angelegenheit noch einmal verhandelt wurde, versichtete der „Sonderbeauftragte" auf seine Tätigkeit zu Gunsten eines bereits angestellten Herrn der NSBO und verabschiedete sich mit dem Bemerken, zu seiner vorgesetzten Behörde nach Münster zurückzukehren. Der Betrüger begab sich dann zu einem anderen Kölner Großhaus, wo er erneut versuchte, unter der Vorspiegelung, „Sonderbeauftragter" zu sein, eine Anstellung zu erlangen. Hier traute man seiner Mission nicht und benachrichtigte die Kriminalpolizei, die seine Festnahme vornahm. Seine Vernehmung ergab, daß es sich um einen 29 Jahre alten Kaufmann aus Aachen handelt, der bereits mehrfach wegen Betrügereien und Hochstapelei vorbestraft ist.

Honnef wird von Arbeitslosen frei.

Honnef. Aus dem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung sind der Stadt Honnef 175 000 RM für Straßenbauarbeiten zur Verfügung gestellt worden. Diese Summe, die nur für Lohnzwecke dienen soll, setzt die Stadt Honnef in die Lage, sämtlichen Arbeitslosen Verdienst zu geben und einen großen Teil der Erwerbslosen von Königswinter für längere Zeit zu beschäftigen.

Zersetzungsmaterial in Kohlenzügen.

Trier. Nachdem bereits vor einiger Zeit kommunistisches Zersetzungsmaterial in Kohlenzügen, die aus dem Saargebiet kamen, beschlagnahmt werden konnte, sind in den letzten Tagen wiederholt umfangreiche Pakete mit kommunistischen Flugblättern auf nach Deutschland fahrenden Kohlenzügen sichergestellt worden. Die Vermutung hat sich als richtig erwiesen, daß die Flugschriften im Saargebiet hergestellt und dort bereits auf die Züge geworfen werden.

Meineidsfabrik auf der Anklagebank.

Hausklatsch entfesselt eine Prozeßlawine. — Die „Generalprobe" für den Meineid.

Nach zweitägiger Verhandlung hat das Schwurgericht in dem Meineidsprozeß gegen Frau Czypulowski und Genossen sein Urteil gefällt. Es handelt sich um einen der unerquicklichsten Fälle dieser Art, der mit erschreckender Deutlichkeit aufzeigt, in welch frivoler Weise gewisse Kreise bei der Abgabe von Eiden vorgehen.

Die Sache begann mit einem belanglosen Streit zwischen Frau Czypulowski und einer Nachbarin, der durch einen Hausklatsch entstanden war. Während dieses Streites stand Frau Czypulowski auf einem Stuhl; in der Hitze des Gefechts stürzte sie hinunter und verklagte dann ihre Nachbarin mit der Begründung, daß diese ihre Körperverletzung verschuldet habe. Da keine Zeugen zugegen waren, die den Vorfall aus eigener Anschauung gesehen hatten, schaffte sich Frau Czypulowski kurzerhand welche an. Die Hofsänger Faber und Juraschik, zwei „Weddinggungs", erklärten sich gegen eine Belohnung von sage und schreibe einer Reichsmark und warmes Essen während der Prozeßzeit bereit, durch ihren Eid zu bestätigen, was sie gar nicht gesehen hatten. Sie leisteten einen Meineid ohne mit der Wimper zu zucken.

„Probeeid" vor dem „Vorsitzenden".

Für die zweite Instanz wird eine noch gewichtigere Zeugenschaft benötigt, also zieht Juraschik seine 18jährige Braut Else Eichstädt ins Vertrauen. Sie zeigt zwar wenig Lust, bei der Sache mitzumachen, aber einige Schläge und Drohungen des Bräutigams machen sie gefügig. Um ganz sicher zu gehen, wird eine regelrechte Generalprobe für den kommenden Meineid veranstaltet. Juraschik mimt hierbei den Vorsitzenden; er zieht sich einen „Richtertalar" an und nimmt zur Probe den Eid ab. Um etwaigen Ueberraschungen vorzubeugen, werden an die Zeugin Else Eichstädt verschiedene Fragen gerichtet und ihr für den jeden Fall die entsprechende Aussage eingetrichtert.

Richter entlarvt die Meineidsfabrik.

So ganz programmäßig, wie es sich die Herrschaften vorgestellt haben, ist die Sache doch nicht verlaufen. Der Vorsitzende entlarvte in der Berufungsinstanz das ganze Meineidskomplott und nun kam das bittere Nachspiel vor dem Schwurgericht.

Die Hauptangeklagte, Martha Czypulowski, wurde wegen Anstiftung zum Meineid in zwei Fällen zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Joseph Juraschik erhielt wegen fortgesetzten Meineids zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, Herbert Faber einein-viertel Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Else Eichstädt wurde mit Rücksicht darauf, daß sie zur Zeit der Tat noch im jugendlichen Alter stand, nur zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sämtlichen Angeklagten wurde die Eidesfähigkeit auf Lebenszeit aberkannt.

Fritz Holtkamp ringt sich durch

Roman aus unsern Tagen von Michael Lauxen

Nachdruck verboten

(31. Fortsetzung.)

Bevor er zu Hause einschlief, rief er sich ihre Worte ins Gedächtnis zurück. „Sie sind ein tapferer Mensch", hatte sie gesagt. Jetzt war er entführt.

Als er am folgenden Morgen das Konstruktionszimmer betrat, in das ihn ein Bürodiener führte, war Else schon anwesend.

„Guten Morgen!" begrüßte sie ihn und reichte ihm die Hand. „Ich bin die Hilfskraft, die Sie benötigen."

„Sie?" staunte er.

„Trauen Sie mir das nicht zu?" lachte sie. „Ich habe nach der Absolvierung des Gymnasiums ein Jahr hier als Zeichnerin gearbeitet und dann fünf Semester lang die Technische Hochschule in Hannover besucht. Wäre Mutter nicht gestorben, so hätte ich mein Studium zu Ende geführt. Ich war sogar so ehrgeizig, daß ich es bis zum Diplom-Ingenieur bringen wollte. Aber als Mutter gestorben war, konnte ich Vater nicht allein lassen und mußte das Studium abbrechen. Nur zu gern möchte ich aber einmal an einer größeren Aufgabe mitarbeiten. Wollen Sie mich als Gehilfen annehmen?"

Ob er wollte? Nur zu gern.

Else schenkte sich durchaus nichts. Sie nahm es mit ihrer Arbeit sehr ernst. Schon nach wenigen Tagen mußte Fritz sich gestehen, daß er einen besseren Gehilfen nicht hätte finden können. Er gestand ihr das.

„Es macht mir Freude, mit Ihnen zu arbeiten, Herr Holtkamp", gab sie zurück. „Sie sind ein guter Führer bei der Arbeit. — Sind Sie jetzt mit Ihrem Los zufrieden?" fragte sie unvermittelt.

„Nur zufrieden?" antwortete er. „Mehr als das. Nun darf ich hoffen, daß all mein Sehnen, meine Wünsche und mein Kämpfen Wirklichkeit wird. Ich darf schaffen, gestalten, darf mich auswirken. So wie mir zumute ist, muß es einem Fisch sein, der lange Zeit auf dem Trockenen gelegen hat, und der plötzlich wieder in sein Element zurückgelassen wird. Ich bin jetzt in meinem Element. Und alles verdanke ich Ihnen."

Er beugte sich über ihre Hand und küßte sie. In Elses Gesicht stieg eine brennende Röte. Sie wandte sich rasch ab und beugte sich über ein Zeichenbrett.

Bevor die Woche, die Konsul Hardegen zugegeben hatte, um war, konnte Fritz seine Entwürfe einreichen. Und dann kam der Tag der Entscheidung. Er wartete vor dem Sitzungszimmer aufgeregt auf die Entscheidung des Preisrichterkollegiums. Immer wieder blickte er auf die Uhr. Die Zeiger wollten durchaus nicht weiterrücken. Mit ihm warteten noch drei andere Architekten.

Endlich wurde das Sitzungszimmer geöffnet und das Ergebnis der Beratung nach den Stichworten, die die einzelnen Entwürfe trugen, bekannt gegeben. Fritz hatte den ersten Preis erhalten.

Konsul Hardegen gratulierte ihm als erster. „Ihr Entwurf soll", so fügte er noch hinzu, „die Grundlage sein für den Bau der Kolonie, abgesehen von kleinen Aenderungen."

Fritz glaubte kaum seinen Ohren trauen zu können. Er hatte in den letzten Wochen stets eine seltsame, fast nachtwandlerische Gewißheit über den Erfolg seiner Arbeit in sich gefühlt. Als der Konsul aber nun in nackten Worten die Entscheidung aussprach, fühlte er erst, was sie für ihn bedeutete. Wortlos ließ er die Glückwünsche der übrigen Herren über sich ergehen. Dann rannte er zum Telephon. Er mußte Else Nachricht geben; denn er wußte, daß sie gleich ihm voller Erwartung auf das Resultat der Beratung wartete. Und erst, als er ihren jubelnden Glückwunsch durch den Apparat hörte, stieg eine heiße Freude in ihm auf.

Jetzt war er gerettet.

Einige Tage später mußte Fritz vor einem größeren Zuhörerkreis die Einzelheiten seines Entwurfes erläutern. Seine Zeichnungen und Skizzen waren zum großen Teil photographiert worden, so daß er die Bilder auf der Leinwand des Vortragssaales wiedergeben konnte.

„Manche unserer modernen Wohnkolonien", so begann er, „sind so entworfen und gebaut, daß sie sich nie in die Umgebung einfügen werden. Teils hat man versucht, den Typ der Landhäuser in die Stadt zu übertragen; andererseits tragen manche von diesen Kolonien einen rein schematischen Charakter, so daß sie fast wie Einzelkasernen wirken. Ich habe bei der Ausarbeitung meiner Entwürfe versucht, diese Fehler zu vermeiden. Die neue Kolonie soll eine Vorstadtkolonie sein; denn sie liegt im Vorgelände der Stadt. Um den schematischen Charakter zu vermeiden, wird sie drei Haupttypen aufweisen: Das zweistöckige Wohnhaus für vier Familien, das einstöckige Doppelhaus und das Einfamilienhaus. Durch diese Dreiteilung kann auch den wirtschaftlichen Verhältnissen der Bewohner am besten Rechnung getragen werden. Die Gruppe der zweistöckigen Häuser liegt in der Mitte der Kolonie, so daß sie deren Dominante bildet. In der Mitte dieser Gruppe wird ein gemeinsamer Spielplatz hergerichtet. Um diese Häusergruppe herum zieht sich ein breiter Rasenstreifen, der als Bleiche benutzt werden kann und der den Uebergang zu den beiden anderen Häusertypen darstellt, die kreisförmig um die Mittelgruppe angelegt werden."

Dann ging er auf die Bauart der Häuser ein und erläuterte den Grundriß und die Einzelheiten der Inneneinrichtungen. Nachdem er geendet hatte, wurde ihm ein starker Beifall zuteil. Der Konsul kam zu ihm und reichte ihm die Hand, während Else ihn strahlend anschaute.

An diesem Abend war Fritz Gast in der Villa Hardegen. Else machte die Wirtin. Sie vertrat die Stelle der Hausfrau derart, daß Fritz kaum die Augen von ihr abwenden konnte. Leider nahm der Abend für ihn zu früh ein Ende. Er mußte aber frühzeitig aufbrechen, weil er am andern Morgen selbst den Beginn der Arbeiten leiten wollte.

XIII.

Am anderen Tage stand ein großer Artikel in der Zeitung mit der Ueberschrift „Eine Mustersiedlung". Der Artikel enthielt einen eingehenden Bericht über die Anlage der neuen Siedlung und über Fritzens Vortrag. Auch brachte die Zeitung mehrere Bilder, die den Text illustrierten. Zum Schluß wurde betont, daß dem Architekten Fritz Holtkamp mit dem Entwurf ein Meisterwerk gelungen sei, daß zu einer Zierde der Stadt werden würde.

Es überkam Fritz ein seltsames Gefühl, teils Stolz, teils Beschämung, als er seinen Namen zum ersten Male und in dieser schmeichelhaften Weise der Oeffentlichkeit unterbreitet sah. Er nahm sich vor, seine ganzen Kräfte einzusetzen, um die Erwartungen zu erfüllen, die man auf ihn setzte.

Das Leben war jetzt eine Lust für ihn. Zum ersten Male spürte er das Kraftgefühl und den Hochgenuß, die geweckt werden, wenn Arbeit und Beruf übereinstimmen. Auf Wunsch des Konsuls hatte er selbst die oberste Bauleitung übernommen. Dieses Verlangen des Konsuls entsprach auch durchaus seinen eigenen Wünschen, denn er wollte dem Werk, das er entworfen hatte, auch selbst Leben verleihen. In der Nähe der Baustelle war für ihn ein besonderer Schuppen errichtet worden, der außer einem Vorzimmer noch einen Konferenzraum und ein Arbeitszimmer enthielt. An der Tür, die zu seinem Arbeitszimmer führte, war ein Schild angebracht mit der Aufschrift „Chefzimmer". Als er das Schild zum ersten Male sah, mußte er lachen. Der Chef war er. Komisch. Er betrachtete sich im Spiegel und dachte: „So sieht also ein Chef aus. Eigentlich noch etwas jung, der Mann. Aber das wird sich mit der Zeit schon legen."

Der Konsul kam jeden zweiten Tag zur Baustelle, um sich von dem Fortgang der Arbeiten zu überzeugen und um die laufenden Angelegenheiten mit Fritz zu besprechen.

Eines Tages äußerte er: „Ich bin mit Ihnen sehr zufrieden, Herr Holtkamp. Ich will Ihnen jetzt gestehen, daß ich zuerst gewisse Befürchtungen hegte, da Sie mir noch zu jung schienen, um Ihnen solch großes Werk anzuvertrauen. Ich stelle aber fest, daß Sie Ihrer Aufgabe voll gewachsen sind. Das Tempo der Arbeiten ist durchaus zufriedenstellend. Sie verstehen es, die Leute anzuspornen."

Ja, Fritz verstand es, die Leute anzuspornen, obwohl er niemals ein hartes Wort gebrauchte, denn er hatte es selbst zu fühlen bekommen, wie weh es tut, wenn man von seinen Vorgesetzten ohne Ursache gemaßregelt wird. Er hatte allen Polieren und Vorarbeitern strengstens anbefohlen, die Arbeiter human zu behandeln.

Noch häufiger als der Konsul erschien seine Tochter auf der Baustelle. Es gab nichts, für das sie nicht Interesse gezeigt hätte. Gewöhnlich traf sie vormittags mit ihrem Wagen ein. Auf diese Stunde wartete Fritz während des ganzen Tages. Er begann schon wieder zu warten, wenn sie fort war. Ihr Besuch bedeutete für ihn stets eine erneute Freude. Immer wieder entdeckte er neue Schönheiten und neue gute Eigenschaften an ihr.

(Fortsetzung folgt.)